



Das Magazin

ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Ausgabe 2/2023

Massey Ferguson glänzt mit Grünland-Updates und anderen Neuheiten

Mehr auf Seite 28



*Waldlachs-Fischzucht
unter Dach*

Seite 2

*Schnüffelsuche im
Gehölz*

Seite 16

*Landmaschinen aus
dem Nachbarland*

Seite 26



Ressourcenschonende Lachszucht unter Dach

Eine kleine Gruppe heimischer Unternehmer siedelt die erste rotweißrote Indoor-Lachsfarm im Waldviertel an. ProHektar war vorab in Polen, um sich eine solche Anlage anzusehen.

TEXT: BERNHARD WEBER

Eine Investorengruppe rund um den umtriebigen Unternehmer Gerald Gerstbauer hat eine Standortentscheidung für die Indoor-Lachszucht in Österreich getroffen: Gefallen ist die Wahl dieser Tage auf Gmünd im Waldviertel, Niederösterreich. Spätestens in gut zweieinhalb Jahren sollen die ersten, bis zu sechs Kilogramm schweren Fische wöchentlich geerntet werden. Ende März wurden die Weichen für das Projekt gestellt. Die Firma „Burgenlachs GmbH“ will ab 2026 ein Drittel der derzeitigen Nachfrage nach Lachs in Österreich als „Waldlachs“ in einer Fischzucht unter Dach produzieren. Diese regionale Marke von Burgenlachs stehe „für feinsten, nachhaltigen, frischen Lachs – regional herangewachsen in Waldviertler Wasser“. Gehalten also nach höchsten Qualitätsstandards, „fangfrisch für den österreichischen Markt“.

Investoren sind „Fischliebhaber und Unternehmer“

Möglich machen soll diese landgestützte Fischerzeugung ausgefeiltes Know-how aus Israel. Das technologische Prinzip hinter dieser neuen Art

der Lachsproduktion fern von Flüssen und Meer in großen Becken unter hermetisch abgeschirmten Bedingungen sei grundsätzlich einfach, ausgereift und längst erprobt, betont der israelische Entwickler dieses „rezirkulierenden“ Aquakultursystems, kurz RAS, die Firma „AquaMaof“.

Österreich importiert jährlich rund 9.000 Tonnen Lachs aus dem Ausland. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Lachs beträgt ein Kilogramm. Aus der Gmündler Binnen-Lachs-Farm sollen künftig 3.000 Tonnen Qualitäts-Lachs jährlich auf den heimischen Markt kommen.

▼ AquaMaof-Firmenchef Neder Snir (li.): „Lachsproduktion ohne Öko-Probleme.“



Binnen-Fischzucht ohne Öko-Risiken

Das Investorenteam in Österreich besteht „aus Fischliebhabern und Unternehmern“ wie Burgenlachs-Geschäftsführer Gerstbauer sowie Eli Sananes, Grisha Alroi-Arloser, Werner Neuwirth-Riedl, Christian Horner und dem Manager und früheren SPÖ-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer. Die Gesamtinvestitionssumme soll rund 70 Millionen Euro betragen. ProHektar war im März im AquaMaof-Forschungs- und Entwicklungszentrum in Plonsk nahe Warschau. Die RAS-Technologie ermögliche das Wachstum von Fischen „an Land, vom Ei bis zum fertigen Fisch“. Und das ohne das Risiko von Raubtieren oder Krankheitsregern, die im natürlichen Lebensraum im konkreten Fall der Lachse vorkommen.

Auch andere Öko-Probleme, welche die traditionelle Lachszucht beeinträchtigen könnten – von Wasserverschmutzung bis Temperaturschwankungen – seien ausgeschlossen, erklärte Firmenchef Neder Snir beim Rundgang durch die Anlage. Österreichs Fischbedarf sei bisher stark von Lieferungen aus dem Ausland abhängig, betonen indes die Waldlachs-Investoren. Gerade einmal sechs Prozent des heimischen Bedarfs können mit Fisch aus Österreich gedeckt werden. Um die Versorgungssicherheit in Österreich nachhaltig zu stärken und zu weite Transportwege zu vermeiden, sei die künftige Waldlachs-Farm in Gmünd „ein modernes Leuchtturmprojekt“ für Niederösterreich.



▲ Österreich importiert jährlich 9.000 Tonnen Lachs: Das soll sich ab 2026 ändern.

Bis zu hundert Arbeitsplätze in der Fisch-Hochburg

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner ist überzeugt, dieser Leuchtturm werde „aus der Region weit über die Landesgrenzen hinwegstrahlen“. Der Wirtschaftsstandort Niederösterreich und die Gemeinde Gmünd hätten mit den besten Rahmenbedingungen überzeugt. Sie verweist auf „bis zu hundert neue Jobs in der Region“, samt Stärkung der regionalen Lebensmittelproduktion. Der Unternehmer Gerald Gerstbauer betont, das Waldviertel sei schon bisher „eine Hochburg für heimischen Qualitätsfisch“. Dank der neuen AquaMaof-Technologie sei es möglich, die weiten Transportwege aus dem Ausland deutlich abzukürzen, die Natur nachhaltig zu schonen, für mehr heimischen Fisch auf Österreichs Tellern zu sorgen und das Wald-

AquaMaof



viertel noch weiter zu stärken. Das sehen auch große Fischzüchter in aller Welt so, die bisher Lachse in Seegehegen in den Fjorden Norwegens, vor Schottland oder auf Neufundland in Nordamerika oder an der Küste Chiles in Südamerika mit Einsatz gewaltiger Mengen an Antibiotika produzieren. Nicht nur für Lachse, auch für Garnelen, Baramundi und Doraden werden mittlerweile weltweit von Kanada bis Japan Indoor-Zuchtbecken im großen Stil errichtet. Eine Lachszucht mit AquaMaof-System, ähnlich wie in Österreich geplant, ist mittlerweile in der Slowakei in Betrieb. AquaMaof hat bereits sieben Indoor-Fischfarmen erfolgreich umgesetzt.

Compliance-Hinweis: Die Reise nach Polen wurde von der Firma Burgenlachs bezahlt.

▼ RAS-Fischfarm in Plonsk bei Warschau: Hier werden Kunden aus aller Welt geschult.



Betriebsbereit und bewährt



▲ Spezielle Filter reinigen das Wasser.

Die RAS-Technologie von AquaMaof, die mittlerweile weltweit in Anlagen zum Einsatz kommt, basiert auf mehreren Wasseraufbereitungspatenten und Filtertechniken, die den Wasserverbrauch bei der Fischproduktion erheblich senken. Mit spezieller Filtration, Denitrifikation und Sauerstoffanreicherung werden laut AquaMaof 99 Prozent des Wassers in den verschiedenen Fischbecken täglich wiederverwendet. Im Vergleich zu anderen Systemen benötige diese Technologie im laufenden Betrieb auch nur etwa ein Drittel der Energiemenge. Der deutlich geringere Energiebedarf wird effizient aus Photovoltaik und Geothermie gedeckt. Der RSA-Spezialist Neder Snir verspricht: „Eine Aquakulturtechnologie der nächsten Generation.“ Soll heißen: Neben einer besonders effizienten Wasser- und Energienutzung eine einfach zu bedienende Anlage bei minimaler Wartung; dazu ein fortschrittliches Fütterungsmanagement für beste Futterverwertung. All das bewirke letztlich geringere Betriebskosten als etwa Aquaponic-Anlagen. In der Forschungsanlage in Plonsk in Polen werden auch Mitarbeiter von Kunden aus aller Welt geschult. Demnächst auch einige Österreicher.



▲ An Land vom Ei bis zum fertigen Fisch.

Mit einem Apfel, der einen Namen trägt, hat alles begonnen. „Das war vor 18 Jahren. Ein Brautpaar aus unserer Gemeinde gab für uns den Startschuss“, erzählt Obstbäuerin Gabi Straßegger, auch Direktvermarkterin in Eggersdorf bei Graz. „Der Apfelpreis war am Boden. Wir lieferten unsere Äpfel damals an Obsthändler, mit Augenmerk auf die richtige Größe und Farbtiefe – und das in ausgezeichneter Qualität. Dann warteten wir ein Jahr lang auf das Geld und bekamen gerade mal zehn Cent je Kilogramm. Zu kleine oder zu große Äpfel wurden als Pressobst verrechnet und wir mussten am Ende für unsere Ware sogar noch dazuzahlen.“

Die Verzweiflung war groß. Was aber tun? Zufällig sahen Gabi Straßegger und ihr Mann Franz im Fernsehen einen Beitrag über die Tattoo-Entfernung per Laser. Die Idee war geboren: „Wir könnten doch mit einem Laser Logos auf unsere Äpfel gravieren!“

Es dauerte aber einige Monate, bis die Straßeggers einen passenden Laser-Anbieter fanden. Schon die ersten Versuche waren Erfolg versprechend. Dann stellte sich das besagte Brautpaar ein, um die Äpfel als Tischkarten zu verwenden. „Die Hochzeitsgäste übernahmen diese Idee für andere Familienfeiern wie Geburtstagsfeste oder Taufen“, erinnert sich Gabi Straßegger.

Die Mundpropaganda war die beste Werbung. Bald klopfen auch die ersten kommerziellen Kunden an. So ein Firmenlogo auf einem knackfrischen steirischen Apfel, das hat was und ist ein unverwechselbares Präsent. „Der Apfel ist ein gesundes, regionales Produkt und kann auch mit der Beschriftung völlig unbedenklich genossen werden“, betont die Obstbäuerin. „Der Laser hellt die Apfelschale berührungsfrei auf, sodass das Logo klar zu erkennen ist. Das ist das ganze Geheimnis.“

Vor allem auf Messen setzen Firmen gerne Äpfel mit der Laser-Beschriftung ein. „Die Leute wollen heute keine Kugelschreiber und Plastikartikel



Laser-Branding auf Äpfeln.

Der Apfel in Herzform.



Zehn Sekunden benötigt Sigrid Straßegger für das Lasern eines Apfels.

Knackig frische Werbebotschafter

Die steirische Obstbauernfamilie Straßegger zaubert mit einem Laser Firmenlogos, Namen und Wünsche auf Äpfel und erntet damit später saftige Vitaminspender in Herz-Form.

TEXT: KARL BRODSCHNEIDER

mehr und sind von unserer originellen und gleichzeitig gesunden Werbeform angetan“, so Straßeggers Erfahrung. „Die Kunden verbinden mit so einer Werbung auch ein gescheites Produkt.“

Vor allem rot- und gelbschalige Sorten wie Gala, Idared, Fuji, Jonagold oder Golden Delicious eignen sich bestens als essbare Werbebotschafter. Versicherungen, Wellnesshotels, Lebensmittelunternehmen und viele weitere namhafte heimische Firmen zählen mittlerweile zu ihren Kunden.

„Ein Höhepunkt für uns war, als das steirische Forschungsunternehmen AVL unsere Äpfel für eine chinesische Wirtschaftsdelegation mit deren Schriftzeichen versehen ließ“, erinnert sich Straßegger. Auch die Asfinag habe schon in ausgewählten Raststätten mit einem Slogan gelaserte Äpfel verteilt. Mittlerweile ist auch Tochter Sigrid bereits voll in das Betriebsgeschehen involviert und bedient die zwei hauseigenen Lasergeräte. „Wenn alles richtig eingestellt ist, benötige ich

etwa zehn Sekunden für das Lasern eines Apfels.“ Vor Ostern projizierte sie heuer zudem auf gefärbten Eiern Firmengröße und Logos.

Überstanden hat Familie Straßegger auch die coronabedingte Pause. „Durch die Pandemie hatten wir im Jahr 2021 eine hundertprozentige Stornoquote bei den beschrifteten Äpfeln. 2022 lief das Geschäft erst ab April wieder langsam an“, erzählt Straßegger. „Da war es für uns ganz wichtig, dass wir an drei Tagen in der Woche auf

steirischen Bauernmärkten unser Obst, Säfte und Eier verkauften. So haben wir diese schwere Zeit einigermaßen unbeschadet überstanden.“

Die Äpfel in Herz-Form

Dank ihres Innovationsgeistes hat Gabi Straßegger auch ein weiteres Produkt geschaffen, nämlich die Äpfel in Herz-Form. „Unser Herz-Apfel ist ein ganz besonderes Give-away, mit dem man überall in bester Erinnerung bleibt. Durch eine Form, mit welcher unsere Äpfel in der Wachstumsphase ab Mitte Juni umhüllt werden, wachsen sie bis Anfang September zu einer Herz-Form heran und können dann geerntet werden“, informiert die Bäuerin. Auch Orangen würden sich dafür gut eignen. Ganze drei Jahre waren notwendig, um diese Geschenkidee in die Praxis umzusetzen. 2019 gelang der erfolgreiche Test mit dem Prototyp der patentierten Herz-Formen. „Wir sind nämlich draufgekommen, dass der Apfel beim Wachstum

einen Druck von sechs Bar entwickelt. In der ersten Entwicklungsphase hat es dadurch alle Plastikummüllungen zerrissen.“ Wichtig sei laut Gabi Straßegger auch, „dass halbtags Schatten auf die Herz-Form fällt, denn so vermeidet man Sonnenbrand“. Im Jahr 2020 betrug die erste Ernte rund

5.000 Herz-Äpfel. Die Herz-Form kann man bei Familie Straßegger übrigens käuflich erwerben. Das robuste Material hält bei sachgemäßer Handhabung bis zu 15 Jahre.



FOTOS: WWW.APFELINFORM.AT (4), KARL BRODSCHNEIDER

FOTO: A. LEIN - STOCK.ADOBE.COM; ILLUSTRATIONEN: TATYANA SIDOROVA - STOCK.ADOBE.COM; ANIKAKORR - STOCK.ADOBE.COM; DARRAUSTIUGOVA - STOCK.ADOBE.COM; ELENA - STOCK.ADOBE.COM

Trendiges Superfood darf auch super-nah sein

„Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.“ Als der berühmte Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe diese seine Weisheit zu Papier brachte, beschäftigte die meisten Menschen eher die Sorge, genug zum Essen vorzufinden, als der Wert exotischer Lebensmittel. Mit steigender landwirtschaftlicher Produktion quer durch alle Sparten nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich der agrarische Markt seither vom Nachfrage- zum (Über-)Angebotsmarkt.

TEXT: EVA RIEGLER

Lebensmittel müssen mittlerweile immer öfter einen „Zusatznutzen“ erfüllen, um Absatz zu finden. Schon bald wurden nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben von findigen Marketingexperten benutzt, um Aufmerksamkeit bei den Konsumenten zu erreichen: So wurde „Superfood“, also Lebensmittel, die mehr können als „normale“ Lebensmittel, zum Trend.

Ist das so, weil etwa der traditionellen chinesischen Medizin besonders vertraut wird oder ganz einfach, weil es ganz einfach für den europäischen Gaumen neue Geschmacksrichtungen sind? Gerade exotische, allen voran asiatische Lebensmittel haben innerhalb kurzer Zeit große Marktanteile erobert. Acai, Chia, Goji, Haskap, Maqui, Moringa oder Spirulina – die Bandbreite dieser Exoten wächst, gemeinsam zeichnen sie sich meist durch einen hohen Gehalt an wertvollen Inhaltsstoffen aus. Was jedoch meist außer Acht gelassen wird: Deren gesundheitlicher Mehrwert ist im Vergleich zur Vielzahl an heimischem Gemüse und Früchten nicht gegeben. Dazu kommt, dass behauptete gesundheitsfördernde Eigenschaften einiger Superfoods wissenschaftlich oft nicht belegt sind. Weiters können sie aufgrund niedrigerer Standards in ihren Herkunftsländern mit Schadstoffen belastet sein und sind im Vergleich zu Gemüse

und Früchten aus Österreich ziemlich teuer. Auch bergen „exotische“ Lebensmittel immer ein gewisses Restrisiko, Überempfindlichkeitsreaktionen oder gar Allergien auszulösen. Generell ist also Vorsicht bei Werbeversprechen geboten, durch Superfood gesünder, fitter oder schlanker zu werden. Sind Lebensmittel mit Mehrwert jedoch Bestandteil einer nachhaltigen, ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung, können sie durchaus einen positiven Einfluss auf unsere Gesundheit haben.

Außerdem sollte noch mit einem weiteren Mythos aufgeräumt werden: Lebensmittel müssen keinesfalls weit gereist sein, um als Superfood zu gelten. Vielmehr gibt es viele heimische Alternativen, die in ihrer Dichte an gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen ihren exotischen Mitbewerbern durchaus das Wasser reichen können. Dazu sind sie meist günstiger, wachsen im eigenen Garten oder sind aus regionalem Anbau erhältlich und schonen zudem durch kurze Transportwege die Umwelt, ein gerade in Zeiten der Klimakrise besonders wichtiger Faktor.

Leinsamen statt Chiasamen Der Anteil an Omega-3-Fettsäuren und Ballaststoffen ist bei heimischem Leinsamen gleich hoch wie bei Chi-

asamen. Dazu enthält der Lein mehr wertvolles Eiweiß.

Schwarze Ribisel oder Sanddorn statt Goji-Beeren Der Vitamin-C-Gehalt von Johannisbeeren und Sanddorn ist weit höher als von Goji-Beeren. Dazu kommt, dass die heimische Alternative oft frisch erhältlich ist und dadurch mit viel geringerem Zucker- (und damit Kalorien-)Gehalt überzeugt.

Blaues Obst/Gemüse statt Acai-, Haskap- oder Maqui-Beeren Acai-, Haskap- und Maqui-Beeren haben es aufgrund ihres hohen Gehalts an Anthocyanen (das sind sekundäre Pflanzenstoffe) ins Reich der Superfoods geschafft. Dabei handelt es sich um rote, blaue oder violette Pflanzenfarbstoffe, die den Körper vor Oxidationsprozessen schützen sollen.

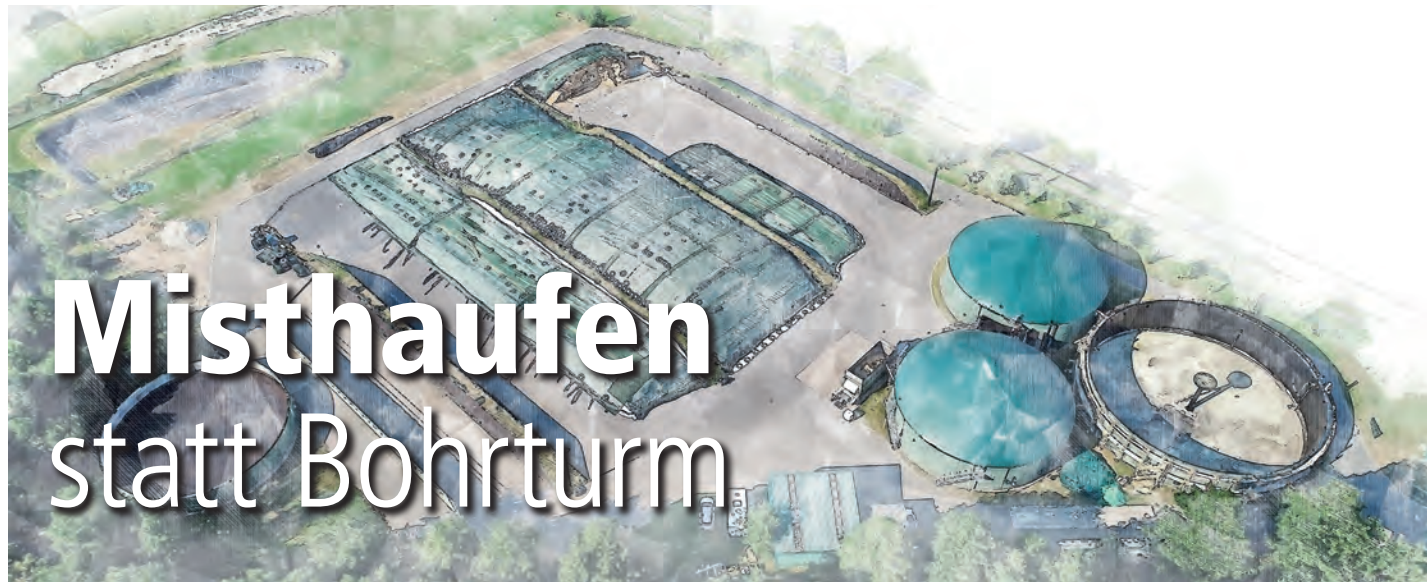
In rotem, blauem oder violettlem heimischem Obst und Gemüse wie Rotkraut, Holunderbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren oder blauen Weintrauben sind diese Pflanzenstoffe jedenfalls in gleich hohen Mengen enthalten.

Walnüsse statt Avocados Der Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren ist in Walnüssen ungleich höher als in Avocados. Die heimische Alternative besticht auch durch ihre längere und einfachere Lagermöglichkeit im Vergleich mit der weit gereisten Avocado.

Hirse und Hafer statt Quinoa Quinoa wird zwar auch in unseren Breiten kultiviert, die Hauptanbaugelände liegen jedoch in Peru, Bolivien und Ecuador. Beim Einkauf heißt es daher, genau darauf zu achten, wo das Lebensmittel herkommt. Bevor zur importierten Ware gegriffen wird, gelten Hirse oder Hafer als heimische Alternativen. Beide Getreidesorten sind ebenfalls glutenfrei und haben einen ähnlichen Proteingehalt. Allerdings ist in Hirse dreimal so viel Eisen enthalten wie in Quinoa.

Spinat statt Spirulina Besonders der hohe Anteil an Chlorophyll und Eiweiß sowie ein hoher Vitamin-B12-Gehalt sollen, so die Werbung, Spirulina zum Superfood machen. Wie Experten betonen, enthält grünes heimisches Gemüse (roh oder gekocht) mehr Chlorophyll als Spirulina. Das in Spirulina enthaltene Vitamin B12 könne zudem zu 80 Prozent nicht vom menschlichen Körper verwertet werden. Außerdem bindet Spirulina Eisen, was zu einer Eisenunterversorgung führen kann.





Misthaufen statt Bohrturm

Dass Erdgas irgendwann Geschichte sein wird, ist unbestritten. Aber bleiben wird der Bedarf an Energie. Biogas wird nun wieder interessant, vor allem für Tierhalter.

TEXT: MARTINA RIEBERER

Binnen acht Jahren sollen die leistungsstärkeren der 260 bereits bestehenden Biogas-Anlagen, neue Biogas-Anlagen sowie Anlagen für Holzgas- und Wasserstoffproduktion das rund 50-Fache an erneuerbaren Gasen produzieren, als noch 2021 erzeugt wurde. Die Chance ist da, meint Franz Kirchmeyr vom Kompost & Biogas Verband: „Alleine mit Biomethan aus Biogas und Holzgas könnte Österreich mittelfristig 30 Prozent des Gasbedarfs decken.“ Warum die Bundesregierung so plötzlich auf „Misthaufen statt Bohrtürme“ setzt, wie realistisch dieses Ziel ist und was Betreibern von bestehenden Anlagen nun vorschwebt, hat ProHektar recherchiert.

Lange in der Pipeline

Bislang scheiterte der Ausbau von Biogas-Anlagen am fehlenden Gesetz und an Wettbewerbsnachteilen gegenüber fossilem Erdgas. Es herrschte eine regelrechte Flaute bei den Investitionen. Russlands Angriffskrieg in der Ukraine und dessen Folgen für die Energieversorgung hatten der Politik dann aber Druck und gleichzeitig Rückenwind verschafft. Das Erneuerbare-Gase-Gesetz (EGG) wurde am 15. Februar 2023 im Ministerrat beschlossen und sollte der Branche ab Herbst klare Ziele und einen Rechtsrahmen vorgeben. Notwendig dafür ist jedoch noch eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat. Bekannt ist bis dato jedenfalls, dass der Begutachtungsentwurf einen laufenden Ausbau bis 7,5 Terawattstunden (TWh) erneuerbare Gase bis zum Jahr 2030 aus Österreich vorsieht. 2021 waren es lediglich 0,14 TWh. Dies soll durch eine Grüngas-Quote erreicht werden. Ab 2024 müssen Gasversorger nachweisen, dass sie die vorgegebenen Prozentanteile an verkauftem Gas

im Inland durch erneuerbare Gase substituiert haben. Für Betreiber und Projektwerber von Biogas-Anlagen gibt es damit neue Perspektiven.

Entfernung zur Gasleitung

Eine Biogas-Anlage mit einer Vor-Ort-Verstromung darf nicht näher als zehn Kilometer Luftlinie zum nächsten Gasnetz liegen, die elektrische Leistung der Anlage darf höchstens 250 kW betragen. Sind diese Voraussetzungen gegeben, gibt es für den eingespeisten Strom eine Marktprämie. Dafür braucht es zwei Verträge. Einen mit dem Energieversorger, wo der Strompreis direkt verhandelt wird, und einen zweiten mit der EAG-Abwicklungsstelle, welche eine Marktprämie auszahlt. Der mit dem Energieversorger ausverhandelte Stromabnahmepreis beeinflusst die Marktprämie nicht. Wichtig sind aber die Vertragsgestaltung mit dem Stromhändler und die richtige Vermarktung. Bernhard Stürmer vom Kompost & Biogas Verband schlägt vor, sich auch Gedanken über Energiegemeinschaften und die Genossenschaft Ourpower zu machen. Liegt eine Gasleitung hingegen in unmittelbarer Nähe des geplanten Standorts, ist keine Marktprämie vorgesehen. Der produzierte Strom muss ausschließlich über den freien Markt verkauft oder selbst genutzt werden. Die Einspeisung in das Gasnetz macht dann Sinn, wenn eine Gasleitung innerhalb von 10 Kilometern Entfernung des geplanten Standortes liegt. Biogas, das aus ca. 55 Prozent Methan besteht, kann technisch zu Biomethan aufgereinigt werden, dazu braucht es jedoch Investitionen in eine Gasreinigung. Empfehlenswert ist laut Kompost & Biogas Verband eine Leistung von umgerechnet mindestens 750 kW elektrisch. Sind die notwen-



Christian Polz (l.) und Florian Nebel sind Biogas-Produzenten der ersten Stunde, seit 2001.

Wissenswertes zur Genehmigung

Je nach Ausrichtung, also Verstromung vor Ort oder Biomethaneinspeisung, und Substrateinsatz, Reststoffe aus der Landwirtschaft, biogene Abfälle, ist die Bezirkshauptmannschaft oder die Landesbehörde für die Genehmigung zuständig.

Jede Biogas-Anlage muss zumindest zwei Fermenter vorweisen, wobei ein Fermenter gleichzeitig als Güllelager ausgeführt werden kann.

Bestehende Güllelager können nur eingeschränkt genutzt werden, da alle Behälter gasdicht ausgeführt werden müssen.

Der Biogas-Dienstag ist eine Info-Veranstaltung vom Kompost- und Biogasverband für Biogas-Einsteiger und -Interessierte. Jeden Dienstag um 18 Uhr findet eine Online-Veranstaltung statt, die Teilnahme ist kostenlos, aber nicht umsonst unter www.greengasservice.at/biogas-dienstag

digen Qualitätsanforderungen erfüllt, kann das Biomethan in das Gasnetz eingeleitet werden. Konsens herrscht in der Biogas-Branche übrigens schon lange darüber, dass zunehmend auf Reststoffe von Lebens- und Futtermittelindustrie und Landwirtschaft statt primär auf Mais vom Acker gesetzt wird, wie Betreiber von bestehenden Biogas-Anlagen wissen. Eigens angebaute Energiepflanzen werden zunehmend weniger eingesetzt.

Christian Polz, Landwirt aus der Gemeinde Frauental in der Weststeiermark, hat gemeinsam mit Familie Nebel schon 2001 in eine landwirtschaftliche Biogas-Anlage investiert. Sie starteten mit Gülle vom eigenen Schweine-zuchtbetrieb und vom Mastbetrieb Nebel. Diese konnte dadurch ideal verwertet und der Geruch der anfallenden Schweinegülle im Dorf vermindert werden. Heute wird die Biogas-Anlage mit bis zu 40 Kubikmeter organischem Gemenge pro Tag gespeist und liefert pro Stunde maximal 350 kWh und rund 2,5 Mio. kWh Strom pro Jahr. Ein Viertel des zugeführten organischen Gemenges ist Schweinegülle, zusätzlich kippt Florian Nebel auch Hühnermist, Maissilage und Hirse-Reste in

den Fermenter. Rund 60 bis 70 Prozent der organischen Masse kommen direkt vom Acker. Wie es mit der Biogas-Anlage weitergeht? „Nach 20 Jahren ohne große Gewinne haben wir damit in den vergangenen zwei Jahren endlich etwas Geld verdient“, sagt Christian Polz. Trotz der kürzlich geänderten Rahmenbedingungen ist er sich aber nicht sicher, ob die Anlage bald erneuert oder doch lieber eingestellt werden soll.

Familie Hauptmann aus Bad Blumau betreibt seit 2005 eine Biogas-Anlage mit einer jährlichen Leistung von rund 4,4 Mio. kWh elektrischer und 3,5 Mio. kWh thermischer Strom- und Wärme-produktion. Die Anlage hat zwei Fermenter mit 2.500 m² und ein Güllelager mit 8.200 m² Volumen. Der in der Biogas-Anlage erzeugte Ökostrom wird ins öffentliche Netz eingespeist, die Wärme beheizt viele Gebäude in Bad Blumau. „Und die Abwärme der Biogas-Anlage nutzen wir auch zum Beispiel bei der Kürbistrocknung“, sagt Hannes Hauptmann. Gespeist wird seine Anlage mit rund 50 % Rohstoffen aus der Landwirtschaft. Darüber hinaus kommen Produkte wie Grünschnitt aus Privatgärten, Hagelmais, Bruchmaiskörner, Grünschnittroggen aus dem Zwischenfruchtanbau und Wirtschaftsdünger wie Schweine- und Rindergülle sowie Putenmist hinein. Angesprochen auf seine Absicht, weiter zu investieren, antwortete er: „Sobald das Erneuerbare-Gase-Gesetz beschlossen ist, gehen wir in die Planungs- und Genehmigungsphase.“ Er kann sich eine Investition in Höhe von bis zu 3 Mio. Euro vorstellen, denn die Entfernung zum Einspeisepunkt der Gasleitung beträgt nur 2,8 km. Ihm schwebt künftig die Produktion von Biomethan und eine Verstromung in den Wintermonaten vor.



Die Biogas-Anlage von Familie Hauptmann in Bad Blumau soll bald erweitert werden.



Trautenfels 11. JUNI 2023

BIGDAY 2023



Nach fünf Jahren Pause findet heuer wieder der große Lagerhaus-Feldtag statt. Diesmal am 17. Juni in der Steiermark. Und das bei freiem Eintritt.



▲ 16.000 Besucher ließen sich den letzten Feldtag nicht entgehen.

ne Informationen und Services zu den einzelnen Landwirten bringen.

Großmaschinen als Highlight

Live zu bestaunen gibt es im Traktoren-Segment etwa den John Deere 9RX und 8RX mit Raupenlaufwerk sowie die in Österreich beliebte 6R-Modellreihe. Weitere Highlights sind das John Deere-Flaggschiff im Erntetechnik-Angebot, der

Mähdrescher X9 und die aktuellen Feldhäcksler- und Rundballenpressen-Modelle. Von Lindner werden die neuesten Modelle wie der Lintrac 130 und der neue Unitrac 122 LDrive-Transporter vor Ort zu sehen sein. Pöttinger präsentiert seine Neuheiten im Grünland und im Ackerbau. Außerdem widmet sich der Feldtag dem Thema E-Mobilität. So zeigt etwa Graf Carello das neue E-Transporter-Portfolio im Nutzfahrzeugbereich.

Insgesamt 250 Schauparzellen

Zusätzlich gibt es ein umfassendes Angebot mit Saatgut-Sortenschauen, Betriebsmittel-Versuchen sowie Informationen zu Futtermitteln und Agrarvermarktung. „Die Saat“ zeigt vor Ort eine umfangreiche Sortenschau auf 250 Schauparzellen mit einem leistungsstarken, regional verankerten und an den Klimawandel angepassten Sortiment.

Zuletzt 2018 zählte der Lagerhaus-Feldtag in Grafenegg (NÖ) rund 16.000 Besucher.

Dieser Beitrag entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit RWA. www.feldtag.at

Das Programm

- 09:00** Beginn der Veranstaltung: Start der Ausstellung, Eröffnung der Schauparzellen
- 09:30** Rundgang Schauparzellen: Führung durch die Sortenschau und Versuche
- 10:00** Eröffnung und Begrüßung im Festzelt
- 10:45** Landtechnik-Vorführung: Grünland-Traktoren und Landmaschinen im Einsatz
- 12:30** Verleihung ALFI-Award
- 12:30** Rundgang Schauparzellen: Führung durch die Sortenschau und Versuche
- 12:30** Landtechnik-Vorführung: Ackerbau-Traktoren und Landmaschinen im Einsatz
- 16:00** Verlosung der Gewinnspiel-Preise im Festzelt
- 16:30** Ausklang

Dieses Festival wird #feldbewegend

In Summe 250 Schauparzellen, rund 100 Aussteller und ein 40 Hektar großes Gelände: Unter dem Hashtag #feldbewegend laden die Lagerhaus-Genossenschaften und die Raiffeisen Ware Austria, RWA, am 17. Juni zum Feldtag nach Kalsdorf bei Ilz ein. Präsentiert werden dort alle Facetten, die die Landwirtschaft zu bieten hat – angefangen von Ackerbau über Grünland- und Veredelungswirtschaft, Forstwirtschaft oder Weinbau bis hin zur Biolandwirtschaft. Der Fokus liegt auf den Bereichen Digitalisierung und Agrar-Innovationen. Beworben wird die Veranstaltung von der RWA als „Festival der Landwirtschaft“. Generaldirektor Reinhard Wolf: „Ziel unseres Feldtages ist es, aktuelle Trends und Themen in der Landwirtschaft zu präsentieren und erlebbar zu machen. Gleichzeitig geht es aber auch um den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und wertvollem Praxiswissen innerhalb

der landwirtschaftlichen Community. Schließlich sollen alle Besucherinnen und Besucher einen unvergesslichen Tag erleben.“

Ein Programm für die ganze Familie

Das Agrar-Programm wird umrahmt von einem Unterhaltungsprogramm für die ganze Familie. Viele Direktvermarkter verwöhnen die Gäste mit köstlichen Schmankerln aus der Region. Auf die kleinen Feldtag-Besucher wartet ein Kinderprogramm mit Trettraktor-Parcours, Hüpfburg, Soccer-Cage und Kinderschminken. Zusätzlich zum Lintrac Super Cup gibt es beim Feldtag-Gewinnspiel die Chance, einen Rentflex-Miettraktor von John Deere für ein Jahr zu gewinnen.

Zum ersten Mal wird heuer der „Austrian Land- und Forst Influencer Award“, kurz ALFI-Award, beim Lagerhaus-Feldtag verliehen.



Innovationen als Schwerpunktthema

Im Innovationsbereich warten auf die Feldtag-Besucher Agrar-Innovationen und aktuelle digitale Services, wie die neuartige Spot-Spraying Technologie ARA von Ecorobotix. Erstmals live im Einsatz in Österreich wird ORIO sein, eine leistungsstarke Robotik-Plattform mit vielfältigen Funktionen für Acker- und Feldgemüsebau. Ebenso vor Ort dabei sind die digitalen Services von Agrar Commander und onfarming.at, die von Bodenproben bis hin zu Wettervorhersagen moder-

▼ Zu sehen: Innovative Landtechnik.



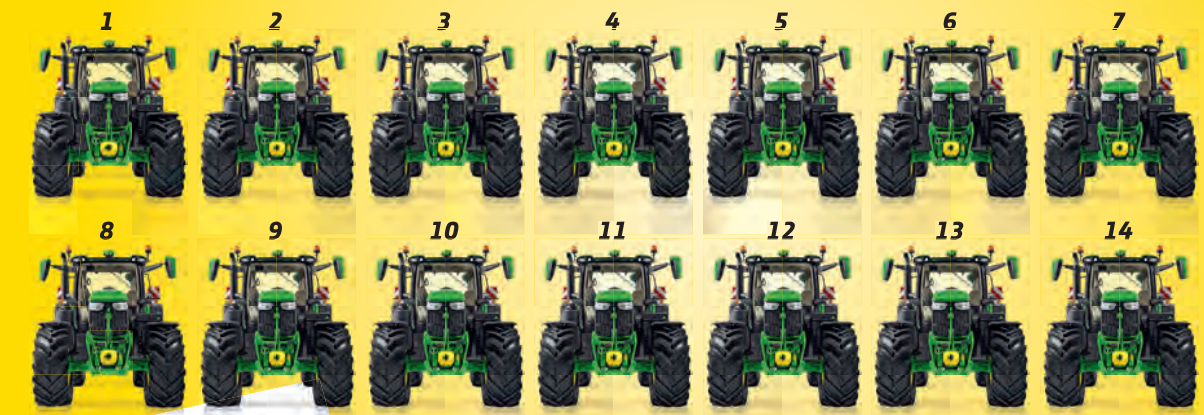
FRÜHJAHRSHIT

**14x ZUM FIXPREIS –
HOL DIR JETZT DEINEN JOHNNY!**

Aktion gültig bis 30.5.



NOTHING RUNS LIKE A DEERE



6R 215
€ 190.990,-
statt € 283.186,-

6R 250
€ 210.990,-
statt € 310.513,-

KONTAKTIEREN SIE JETZT IHREN GEBIETSVERKAUFLER.

Unverb. empf. Aktionspreis in Euro, exkl. MwSt. Angebot gültig solange der Vorrat reicht bzw. bis zum 30.5.2023 bei allen teilnehmenden John Deere Vertriebspartnern. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Irrtümer, Druckfehler, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten.
* € 229.188,- inkl. MwSt. | Ausstattung für den 6R 215: 215 PS Nennleistung, AutoPowr 50km/h Stufenlosgetriebe, CommandARM mit CommandPRO, Kabinenfederung, Vorderachsfederung, Bereifung: 710/70R42 und 600/70R28 Michelin, Hydraulische Oberlenker, 5 elektrische Zusatzsteuergeräte, Autotractor Ready, Ultimate Beleuchtungspaket LED, Ultimate Frontkraftheber
** € 253.188,- inkl. MwSt. | Ausstattung für den 6R 250: 250 PS Nennleistung, AutoPowr 50km/h Stufenlosgetriebe, CommandARM mit CommandPRO, Kabinenfederung, Vorderachsfederung, Bereifung: 710/70R42 und 600/70R30 Michelin, Hydraulische Oberlenker, 5 elektrische Zusatzsteuergeräte, Autotractor Ready, Ultimate Beleuchtungspaket LED, Ultimate Frontkraftheber
*** lt. Master-Preisliste John Deere (Stand 3.4.2023)

Begrünungen sollen die Bodenfruchtbarkeit fördern und vor Erosion schützen. Allerdings sind diese Wirkungen nur dann erreichbar, wenn das Saatgut gut auflaufen kann und sich wuchsfreudige Bestände etablieren können.

TEXT: HANS MAAD

Zwischenfrüchte brauchen die gleiche Behandlung wie Hauptfrüchte, stellt dazu Dr. Karl Mayer von der Pflanzenbauabteilung der LK Steiermark fest. Seine Empfehlung: „Je mehr Mischungspartner gesät werden, desto sorgfältiger sollte die Bestellung erfolgen.“ Vor allem die aufwendig zusammengesetzten Begrünungsmischungen laut ÖPUL erfordern eine Aussaat mit Sorgfalt. Besonders feine Sämereien, wie Klee, bedürfen einer präzisen Saat mit einer Drille, die



Zwischenfrüchte sorgfältig aussäen

▲ Bereits Ende August perfekt entwickelt für Bodenbeschattung und N-Bindung.

zudem auch Probleme durch Entmischung und bei der Verteilung wesentlich entschärft. Für Drillsaat spricht späteres Nachkeimen etwa von Ausfallgetreide, dass in einer

Folgefucht deutlich geringer auftritt und dass auch die unkrautunterdrückende Wirkung stärker ausfällt.

Eine einfache Übersaat, beispielsweise mit einem Säkasten auf dem Grubber, ist bei dem doch kostspieligen Begrünungssaatgut verlorene Mühe und verlorenes Geld. Dies gilt insbesondere, wenn vor dem Anbau einfach nur gegrubbert wird und viel organisches Material an der Oberfläche den Feldaufgang hemmt. Wem der Aufwand der Bodenvorbereitung zur Zwischenfruchtsaat zu hoch erscheint, der sollte bedenken, dass die gleichmäßige Saat auf einem gut hergerichteten Saatbett auch die Beseitigung der Zwischen-

frucht vor der nächsten Kultur erleichtert.

Tipps

- Je kleiner das Korn, desto feiner sollte das Saatbett abgesetzt sein;
- Sachgemäße Ausbringung – am besten mit Sämaschine;
- Angegebene Saatstärke einhalten;
- Seichter Anbau (0,5 bis 3,5 cm, je nach Mischung), auch bei Trockenheit;
- Saatgut im Säkasten immer wieder durchmischen (bei größeren Flächen).



▲ Der Anbau mit der Drill-Sämaschine ist zwar aufwendiger, lohnt aber durch besseren Feldaufgang der Zwischenfrucht.

FOTOS: AGRARFOTO.COM

FOTOS: AGRARFOTO.COM

Nach der Saat ist vor der Ernte



▲ Aufgrund steigender Betriebsmittel- und sinkender Erzeugerpreise ist der Vermarktung heuer besondere Beachtung zu schenken.

Die Maisaussaat ist mittlerweile abgeschlossen. Was den Bauern in Zeiten höchst volatiler Marktpreise bei der Ernte im Herbst unterm Strich übrig bleiben wird, ist von zahlreichen Parametern abhängig.

TEXT: CLEMENS WIELTSCH

Das vergangene Maisjahr 2022 geht wegen der besonders turbulenten Preisentwicklung mit Sicherheit in die Geschichtsbücher ein. Zu Erntebeginn notierte Mais für Futterzwecke an der Wiener Agrarbörse über der 330 Euro-Marke je Tonne (exkl. Umsatzsteuer), jener für die Industrie teils noch weit darüber. Entsprechend lukrativ war die Kultur damit für die Landwirte. Lag der Deckungsbeitrag bei Körnermais von 2017 bis 2021 im Durchschnitt bei rund 258 Euro je Hektar, konnten 2022 rechnerisch bei 10 Tonnen Ertrag sogar mehr als 1.500 Euro erwirtschaftet werden. Mittlerweile, Mitte April 2023, notiert Körnermais an der Wiener Börse „nur“ noch bei 231 Euro je Tonne (exkl. USt.). An der Pariser Agrarbörse Euronext (Matif) wurde der November-Kontrakt um etwa 240 Euro je Tonne gehandelt. Unterdessen erwartet die Europäische Kommission in ihrer jüngst veröffentlichten Prognose für heuer einen deutlichen Zuwachs bei der EU-Maismenge. Um fast ein Viertel mehr sollen die Landwirte in der EU-27 laut Schätzungen

der Brüsseler Statistiker ernten – immerhin 65 Mio. Tonnen, bei optimalen Bedingungen. Ungewiss bleibt vorerst aber, wie sich etwa die Ausfuhren der Ukraine entwickeln. So äußerte etwa der ukrainische Agro-Unternehmer Alex Lissitsa im Interview mit Agra-Europe bereits die Befürchtung, die Maisexportmengen seines Heimatlandes könnten heuer auf nur noch 11 Mio. Tonnen sinken – gegenüber 35 Mio. Tonnen im langjährigen Durchschnitt. Für Ackerbauern in Österreich bergen all diese Parameter einmal mehr Unsicherheit. „Fallen die Erzeugerpreise weiter, so wird es bei den gestiegenen Kosten heuer deutlich früher eng als vor 2020“, erklärt Gerald Biedermann von der LK Niederösterreich. Die heuer zu erzielenden Deckungsbeiträge beziffert er (Stand Mitte April) abgeleitet vom Matif-November-Kontrakt mit 430 Euro je Hektar.

Für Saatgut und Dünger zu spät

Die gestiegenen Kosten, auf die der Betriebswirt anspricht, seien in erster

Linie auf die Betriebsmittel Saatgut, Dünger, Pflanzenschutz und Energie zurückzuführen. „Die Sache mit den Saatgutkosten ist für heuer ohnehin gelaufen“, so Biedermann. Für die

diesjährigen Aussaat mussten die Landwirte um die 240 Euro je Hektar budgetieren, bei hochwertigeren Bei-

Fortsetzung Seite 12 ▶

DIESAAT.AT

Die Saat
Die Saatgut-Experten



Zwischenfrüchte

HumusPlus

- › Viele hochwertige Komponenten
- › Fördert das Bodenleben
- › Ohne Senf und Buchweizen

TOP



❄️ Mit abfrostend eingestuft Komponenten (Kulturarten sind nur bei ausreichender vegetativer Entwicklung im Herbst und kalten Wintern (tiefgehende Fröste) abfrostend.)

Feldtag Weikendorf „Klimafitte Pflanzenzüchtung“

Mittwoch, 14. Juni 2023
09:30 - 17:00 Uhr

HIGHLIGHTS

- SAATBAU ACKERdemie – Aktuelle Trends
- große Sortenschau von Neuzüchtung mit Führungen
- Neuigkeiten aus Düngung, Pflanzenschutz und Landtechnik
- attraktive Vermarktungsmodelle durch SAATBAU ERNTEGUT



SAATBAU
Saat gut, Ernte gut.

www.saatbau.com

Fortsetzung von Seite 11 ▶

zen auch mehr, wie Brancheninsider berichten. Beim Dünger zeigt sich, bedingt durch sinkende Gaspreise und geringere Nachfrage, schon seit dem Jahreswechsel eine sinkende Preistendenz. Heinrich Holzner von der LK Steiermark beziffert den Rückgang etwa bei Stickstoffdüngern auf rund 60 Prozent gegenüber dem Jänner-Niveau. Auf Nachfrage beim Landproduktehändler wurden bei Redaktionsschluss von Pro Hektar (KW 16/23) etwa Bruttopreise für Kalkammonsalpeter von 450 Euro je Tonne genannt, für Volldünger 15:15:15 waren 860 Euro je Tonne zu berappen. „Die meisten Bauern haben aber, wie auch die Händler, ihren Bedarf für die heurige Saison bereits zu einem früheren Zeitpunkt gedeckt“, so Biedermann. Vorteile vom nun geringeren Preisniveau können demnach nur noch von Einzelnen genutzt werden.

Letzte Stellschrauben

Beim Pflanzenschutz scheint die Teuerung erst im heurigen Jahr richtig Einzug zu halten. „Pflanzenschutzmittel wurden heuer im Schnitt um 16 Prozent teurer“, resümiert Hubert Köppl, Pflanzenbauberater der LK Oberösterreich. Ein genauer Blick in die Preislisten der Landproduktehändler lohnt sich. Denn im Speziellen Maisherbizide sind heute erheblich teurer als noch vor einem Jahr. Eine Nachschau von ProHektar ergab Preissteigerungen bei Vor- und

▼ Je nach Region erschließen sich andere Absatzmärkte.



Nachauflaufpräparaten sowie Kombipacks zwischen 19 und 29 Prozent. Auch die Entwicklung der Energiepreise kann auf die Profite von Mais noch Einfluss nehmen. Biedermann: „Da sieht es heuer tendenziell etwas besser aus.“ Dabei gelte es aber nicht nur den Dieselverbrauch am eigenen Hof mitzudenken, sondern auch jenen der Lohnunternehmer. Deren Preiskalkulation „bleibt vorerst abzuwarten“, so Biedermann. Im Technikbereich seien aber bereits jetzt Preissteigerungen festzustellen, hält er fest.

Das sagen die Abnehmer

Die real gestiegenen Kosten können heuer demnach nur noch bedingt beeinflusst werden. Umso mehr Augenmerk ist auf die Vermarktung zu legen. Die Abnehmer von Körnermais halten sich zu Preisen zur diesjährigen Ernte klarerweise noch bedeckt, so auch der besonders im Westbahngbiet bedeutende Nassmaisabnehmer Agrana Stärke. Nur soviel: „Wir verwenden seit Jahren ein Wochenpreissystem, welches sich am aktuellen Marktpreis orientiert“, sagt Christian Königseder, der im Werk Aschach, Oberösterreich, für die Koordination der Maisverarbeitung verantwortlich zeichnet. Und: „Ein Einflussfaktor ist auch der Preis für getrocknete Ware an der Wiener Börse.“ Ein Mindestpreinsniveau gäbe es, wie in den Jahren zuvor, auch heuer nicht. Trotzdem geht man beim Stärkehersteller „von denselben Mengen wie in den Vor-



▲ Auch Maisherbizide haben sich heuer teils deutlich verteuert.

jahren“ aus. Bei der Firma Jungbunzlauer Austria in Pernhofen, Niederösterreich, sah man sich angesichts der Entwicklungen 2022 genötigt, das hauseigene Mindestpreissystem zu überdenken. „Der 120 Euro-Mindestpreis ist schlicht aus der Zeit gefallen“, meint Leopold Neumayer als Leiter des Einkaufs. Künftig werde am Weinviertler Standort, wo jährlich gut 650.000 Tonnen Mais umgesetzt werden, der Maispreis anhand einer Formel bestimmt. Konkret werden von Mitte bis Ende August die Tagesschlusskurse für den November-Kontrakt an der Euronext gemittelt und anschließend 65 Euro je Tonne subtrahiert. „Wir erhoffen uns davon einen marktkonformen Mindestpreis“, so Neumayer, der damit „den Wunsch vieler Landwirte und der Händler“ erfüllt sieht. Nebst der Nassmaislieferung an die Industrie bleibt natürlich noch die Vermarktung an den Handel. Oder die Lohn-trocknung. Auch bei dieser führt am Kostenfaktor Energie kein Weg vorbei. Georg Grill, geschäftsführender Vorstand der Trocknungsgenossenschaft Reding in Bayern, plaudert aus dem Nähkästchen: „Das Wichtigste für eine kostengünstige Trocknung sind gute Konditionen im Gasvertrag und eine effiziente Technik.“ So könne man für alle Beteiligten wirtschaftliche Maistrocknung erreichen. Seine Anlage, die – nur einen Steinwurf von der Grenze zu Oberösterreich entfernt – jährlich gut 150.000 Tonnen Mais und Sojabohnen für Mitgliederbetriebe trocknet und lagert, wird auch weiterhin mit Erdgas betrieben werden. Denn trotz aller Preiswidrigkeiten meint Grill: „Öl

ist im Schnitt etwas teurer und bei Hackgut sind die Investitionskosten für die kurze Maiskampagne allein noch zu hoch.“ Auch heuer geht Grill wieder von günstigen Konditionen aus, konkrete Zahlen kann er jedoch noch nicht nennen: „Wir legen die Trocknungskosten immer erst zur Ernte fest. Unsere Mitglieder haben Vertrauen, dass wir bestmögliche Preise bieten.“ Grill, der selbst auch Mais „seiner“ Landwirte aufkauft, versucht in Anbetracht der fallenden Börsenpreise zu beruhigen: „Ja, die Kosten sind gestiegen, aber das Preisniveau ist im Vergleich zu früheren Zeiten immer noch kein schlechtes.“ Den Landwirten rät er, wie schon in den Jahren zuvor einen Teil der Ernte über Kontrakte abzusichern. Und jenen, die ihren Mais einlagern, gibt er mit: „Wenn die Preise passen, muss man sich auch von der Ware trennen.“ Indes nennt LK-Betriebswirt Biedermann noch eine Faustzahl für all jene, die wissen wollen, wo die Reise hingehen könnte: „Wir rechnen in etwa mit 20 bis 25 Euro Abschlag vom jeweiligen Matif-Kurs.“ Abseits aller betriebswirtschaftlichen Unsicherheiten bleibt dann auch noch der Faktor Witterung. Auf Nachfrage bei der Geosphere Austria gibt man allerdings vorerst Entwarnung, zumindest was die Niederschläge betrifft. „Im langjährigen Vergleich liegen wir heuer in weiten Teilen Österreichs bereits 20 bis 40 Prozent über dem Durchschnitt“, heißt es auf der Hohen Warte in Wien. Lediglich in Tirol, im Salzburger Pinzgau und in Oberkärnten werden noch unterdurchschnittliche Niederschlagsmengen notiert.

Empfehlung bei hohem Infektionsdruck durch feuchtes Klima.



Die Getreide-Fungizid-Strategie für das Jahr 2023

Die ersten sporulierenden Schadpilze wurden schon vor Wochen am Getreide unter dem Mikroskop nachgewiesen. Mit den derzeitigen Wetterbedingungen kann von einem massiven Befall für diese Saison ausgegangen werden. Für Ertragssicherung und Qualität ist die Wirkstoffzusammensetzung und der Zeitpunkt der Anwendung ausschlaggebend. Ein weiteres wichtiges Thema ist Resistenzmanagement.

Die Wirkstoffe: Einige der innovativsten Wirkstoffe für sowohl vorbeugende als auch kurative Wirkung bietet das neue Produkt Revytrex® – eine Azol-Carboxamid-Kombination mit dem neuen Azol Revysol® und Xemium®. Diese Kombination ist

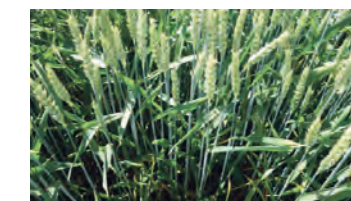
mittlerweile Standard bei vielen Praktikern – nicht nur wegen Spitzenleistungen bei mehrjährigen Versuchen der Landwirtschaftskammer, sondern auch durch die guten regulatorischen Bedingungen im Vergleich zu anderen Fungiziden am österreichischen Markt. Kein anderes Produkt bietet dermaßen günstige Abstandsauflagen zu Gewässern – ein Thema, das immer mehr an Relevanz gewinnt. Zusätzlicher Vorteil: Durch die hervorragende, breite Wirkung und die guten Umweltauflagen ist Revytrex in allen relevanten Getreidearten zugelassen, zum Beispiel in Weizen, Gerste, Roggen und Triticale.

Der richtige Zeitpunkt: Pflanzenschutzmaßnahmen müssen zum richtigen Zeitpunkt und gegen die richtigen Krankheitserreger, am be-

sten vorbeugend, durchgeführt werden. Das kann je nach Kultur und Krankheit den Unterschied zwischen Misserfolg und Rekordernte bedeuten. Ein Beispiel ist die Ramularia in der Gerste. Hier wurde Revytrex® in Kombination mit Folpet, eingesetzt zum Grannenschieben, in der Einmalbehandlung mit 184 €/ha Mehrerlös ein Spitzenreiter in der Gerste. Mit Revytrex® im Weizen ins Fahnenblatt konnten sogar 257 €/ha erwirtschaftet werden. Einen Überblick der aktuellen Infektionsereignisse können Sie unter www.warndienst.at abrufen.

Resistenzmanagement: Bei vielen Krankheiten wie zum Beispiel Septoria-Blattdürre wurden in den letzten Jahren resistente Stämme in den Praxisflächen entdeckt. Der Wirkstoff Revysol® ist auch bei mutierten

Pilz-Stämmen hochwirksam und sollte in jede Fungizidstrategie eingeplant werden. Grundsätzlich ist ein regelmäßiger Wirkstoff-Wechsel ein wesentlicher Beitrag, den alle Landwirte leisten sollten, um die Wirkung von älteren und oft eingesetzten Produkten zu erhalten. Ihre Partner der BASF wünschen eine gute Getreideernte 2023 und stehen mit fundierter Beratung jederzeit für Sie bereit.



▲ 1,5l/ha Revytrex® (Pfl.Reg.Nr.: 4217-0)

Dieser Beitrag entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit BASF.

www.agrar.basf.at

Revytrex®

Revylutionär sicher, revylutionär einfach, revylutionär unabhängig

- Außergewöhnlich starke Wirkung
- Witterungsunabhängigkeit durch schnelle Regenfestigkeit
- Hervorragende Wirkung bei hoher Strahlungsintensität



Adexar® Top

Die starke Alternative

- Beste Wirksamkeit
- Flexible und einfache Handhabung
- Sehr gute Ertragsabsicherung
- Alternativer Azolwirkstoff



GETREIDE-FUNGIZID AKTION 2023
Holen Sie sich Ihre hochwertige Stepp-Weste von Regatta!

Infos zur Aktion bei Ihrem Händler, allen Lagerhäusern, Ihrem BASF-Berater und unter www.agrar.basf.at

BASF
We create chemistry

www.agrar.basf.at

Zulassungs-Nr.: Revytrex® 4217-0, Adexar® Top 3772-0 | Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

Unter Druck: Schwäche zeigen ist kein Scheitern

Der ökonomische Druck, die Verantwortung für Mensch und Tier, Wetterextreme, die teils komplexe Bürokratie und die ausgeprägten gesellschaftlichen Erwartungen machen den Beruf Landwirt zu einer Herausforderung, bei dem die psychische Gesundheit oft auf der Strecke bleibt.

TEXT: ZOE HACKENBERG

Tiere quälen, zu hoher Methanaustritt oder das Grundwasser und den Boden vergiften – die Liste von Vorwürfen, die der bäuerlichen Berufsgruppe seitens kleiner Randgruppen in der Gesellschaft zugeschanzt wird, scheint endlos. Diese permanente Kritik von außen am eigenen Tun kann eine besonders schwerwiegende psychische Belastung zur Folge haben, wie auch die medial ausgetragenen „Tierskandale“ einmal mehr verdeutlicht haben. Oftmals ist eine psychische Erkrankung der Betriebsführer Auslöser für menschliches Versagen und die Vernachlässigung von Tieren. „Nur wenn es den Menschen gut geht, geht es dem Betrieb gut“ ist auch das Motto des LFI-Webinars zum Schwerpunkt „Ressource Mensch: Überforderung, Depression und Suizidalität“. Oft warten Betroffene viel zu lange ab. Zu spät suchen sie Hilfe. Genau wie bei körperlichen Leiden gilt auch für psychische Erkrankungen, dass Vorsorge und Früherkennung eine entscheidende Rolle im Krankheitsverlauf spielen. Hinzu kommt, dass Entlastungsmaßnahmen wie etwa Arbeitspausen in Krankheits- oder Sorgefällen oft nicht möglich sind. Großes Konfliktpoten-

zial gibt es außerdem, wenn mehrere Generationen unter einem Dach leben. Das stellt Betroffene psychisch oft auf einen Prüfstand, lang anhaltender Stress, Konflikte und Ängste können in weiterer Folge zu Krankheitsbildern wie Burnout und Depression führen.

Lebensgefährliches Tabuthema

Fast jedem Suizid geht eine psychische Erkrankung voraus. Unter europäischen Landwirten ist die Suizidrate deutlich höher als unter anderen Berufsgruppen. Während die Rate gesamtgesellschaftlich seit den 1980er-Jahren sinkt, scheint sie unter Landwirten zuzunehmen. Das zeigt etwa eine französische Untersuchung; jeden zweiten Tag nimmt sich in Frankreich ein Landwirt oder eine Landwirtin das Leben. Auch in der Schweiz ergab eine Studie, dass die Suizidgefährdung bei Landwirten um 37 Prozent höher ist als bei anderen Männern innerhalb der ländlichen Bevölkerung. Das Suizidrisiko ist allgemeingesellschaftlich für Männer bedeutend höher als für Frauen, in Österreich etwa ist die männliche Suizidrate dreimal höher als die der Frauen. Das

liegt vor allem an dem Irrglauben, dass Männer immer stark sein müssen und keine Schwächen zeigen dürfen. Dieser Druck ist auch in der Landwirtschaft besonders hoch: Wenn der Beruf eine Lebensaufgabe ist, werden Schwächen schnell als Scheitern beurteilt. Zwar liegen keine genauen Daten für österreichische Landwirte vor, im Jahr 2021 starben in Österreich jedoch 1.099 Personen durch Suizid, das sind mehr als dreimal so viele wie im Straßenverkehr.

Externe Hilfe holen

In Österreich ist seit 15 Jahren das Bäuerliche Sorgentelefon eine niederschwellige erste bundesweite Anlaufstelle. Die psychosozial geschulten Ansprechpartner hören zu und helfen beim Finden von Lösungsmöglichkeiten. Bei jedem dritten Anruf handelt es sich um Konflikte zwischen Generationen oder mit dem jeweiligen Partner, auch Probleme bei Hofübergaben und -übernahmen kommen häufig vor. „Die meisten Gespräche enden mit Aussagen wie 'Danke, das hat mir sehr geholfen. Ich probiere das mal aus',“ weiß Birgit Bratengeyer, Projektleiterin der Initiative „Lebensqualität Bauernhof“, welche die anonyme Hotline betreut. Über Probleme zu reden, ist der erste Schritt in Richtung Besserung.

Hotlines und Hilfsangebote

Bäuerliches Sorgentelefon: Österreichweite, anonyme, schnelle Hilfe: 0810 676 810, Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr; www.lebensqualitaet-bauernhof.at

Telefonseelsorge Österreich: Telefon-, E-Mail- und Chat-Beratung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen oder Krisenzeiten: 142 (Notruf), täglich 0 bis 24 Uhr; www.telefonseelsorge.at

Frauenhelpline: Rund um die Uhr Informationen, Hilfestellungen, Entlastung und Stärkung bei Gewalt gegen Frauen – auch in Akutsituationen: 0800 222 555; www.frauenhelpline.at

Männernotruf: In Krisen- und Gewaltsituationen österreichweit rund um die Uhr eine erste Ansprechstelle für Männer in Krisen: 0800 246 247; www.maennernotruf.at

▼ Oft warten Betroffene viel zu lange ab, bis sie sich externe Hilfe suchen.

Die Kuhkuschlerin

Sie sei eine „Kuhkuschlerin“, so lautet die Selbstbezeichnung der Autorin eines im Piper-Verlag erschienenen Sachbuchs mit dem Titel „Erstmal für immer. Vom Hörsaal in den Kuhstall“.

TEXT: ZOE HACKENBERG

In ihrem 2022 erschienenen Buch geht es vordergründig um ihr Leben auf einem Hof in Mörttschach im Kärntner Molltal. Eigentlich hatte Madeleine Becker nur einen Urlaub auf dem Hof samt dazugehörigem Campingplatz geplant. Doch bereits beim ersten Besuch wird die Autorin von einem Gefühl, „endlich angekommen zu sein“, überrascht. Nach vielen weiteren Besuchen und einem Sommerpraktikum auf dem Milchbetrieb später verliebt sie sich nicht nur Hals über Kopf in die Tiere und die Arbeit zwischen Melkmaschine, Heuernte und Hühnerstall, sondern auch in ihren heutigen Partner Lukas.

Seit 2019 lebt und arbeitet das Paar nun „zwischen Bauernhofidylle und der harten Realität eines traditionellen Kleinbetriebs“ zusammen. Nebenbei unterhält Madeleine ihre stetig wachsende Followerschaft mit Fotos und Geschichten vom Hof.

Tierwohl, Romantik und Aufklärung

Die Autorin inspiriert mit ihren Beobachtungen und Beschreibungen dazu, das Leben und das Hofleben im Besonderen nicht einfach an sich vorbeiziehen zu lassen, sondern weist mit gekonnter Formulierung auf die kleinen Freuden und Schönheiten des Alltags und im Umgang mit Tieren hin. Mit Humor, Ehrlich-

keit und auch einer gewissen städtischen Naivität bringt sie einen Blick auf landwirtschaftliche Abläufe und Tierhaltung, der Selbstverständliches infrage stellt und Mut macht, den eigenen Weg zu gehen. Dabei reiht sich Becker im aktuellen Zeitgeist der jüngeren Generationen, dem Wunsch nach mehr Tierwohl, ein. An manchen Stellen des Buches wird erfahrenen Agrariern die eine oder andere Erklärung womöglich überflüssig erscheinen, ein (Groß-) Teil der Leser stammt aber vermut-



Zur Person

Sie ist Bio-Landwirtin, Autorin, Historikerin und das Gesicht hinter dem Instagram-Account [frau_freudig](https://www.instagram.com/frau_freudig) mit mittlerweile über 55.000 Followern. Seit 2016 dokumentiert die 1992 in Speyer in Deutschland geborene Madeleine Becker Ausschnitte ihres Alltags auf Instagram.

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: Agrar Media Verlagsges.m.b.H. (AMV), Brucknerstraße 6, 1040 Wien; **Geschäftsführung:** Mag. Nikolaus Donner, Franz König; **Chefredakteur:** Ing. Bernhard Weber, Brucknerstraße 6, 1040 Wien, 01/5331448-500, weber@bauernzeitung.at; **Redaktion:** DI Hans Maad, maad@bauernzeitung.at; Clemens WIELTSCH, wieltsch@bauernzeitung.at; Zoe Hackenberg, z.hackenberg@agrarverlag.at; Dipl.-Ing. Martina RIEBERER, rieberer@bauernzeitung.at; Dr. Michael Stockinger, michael.stockinger@bauernzeitung.at; Karl Brodschneider, karl.brodschneider@neusland.at; Judith Sappl, sappl@tiroler-bauernzeitung.at; Hannah Pixner, pixner@tiroler-bauernzeitung.at; Mag. Eva Riegler, e.riegler@bauernzeitung.at; Dipl.-Ing. Artur Riegler, a.riegler@bauernzeitung.at; Thomas Mursch-Edlmayr, mursch-edlmayr@bauernzeitung.at; **Layout:** Dominik Merl, d.merl@bauernzeitung.at; **Anzeigenkoordination:** Christof Hillbrand, 01/5331448-500, chillbrand@bauernzeitung.at; **Verlagsort:** 1040 Wien; **Hersteller/Druck:** Walstead NP Druck GmbH, Gutenbergsstraße 12, 3100 St. Pölten. Entgeltliche Anzeigen und PR-Artikel sind gemäß Mediengesetz mit „Anzeige“ oder „Der Beitrag entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit ...“ gekennzeichnet. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz auf www.bauernzeitung.at



FOTOS: KIEFERPIX - STOCK.ADOBE.COM

FOTOS: LUKAS SCHBALL, MARIE-THERES SAUER, PIPER VERLAG GMBH



▲ Die „Kuhkuschlerin“ wie sie lebt und lebt.

lich nicht aus der Landwirtschaft, und Aufklärung ist der Autorin ein großes Anliegen. Ihr hoher Bekanntheitsgrad ist wohl auch der feinfühlig visuellen Aufbereitung geschuldet, mit der sie in den sozialen Medien das Leben am Hof dokumentiert. 55 farbige Bilder finden sich auch im Buch.

Ihr Herz schlägt für unwirtschaftliche Tiere

Ein weiteres, erst in den Startlöchern stehendes und aus bäuerlicher Sicht wohl das kontroverseste Projekt der Wahlkärntnerin ist der sogenannte „Lebenshof Chickago Care“, bei dem in Form von zeitlich begrenzten Patenschaften unter dem Motto „Pension statt Pfanne“ ehemaligen Nutztieren oder solchen, die es nie werden konnten, durch Spenden ein Lebensabend ermöglicht wird. Das Projekt findet in der Followerschaft der Autorin großen Anklang.

Zeit für Umbruch

Auf die Frage hin, ob die Gründung des Patenschaftsmodells ein Plan B für einen Ausstieg aus der Milchproduktion sei, verweist Becker darauf, dass ein Milchbetrieb ihrer Größenordnung aktuell aufgrund der Milchpreise und der hohen Energie- und Futterkosten ohne zusätzliche Spezialisierung nicht zukunftstauglich sei. Vor einigen Wochen kündigte

Becker zudem auf Instagram überraschend an, den Hof in Mörttschach verlassen zu müssen. Zusammen mit ihrem Partner und den Tieren ist sie nun auf der Suche nach einem neuen Hof. Aus Beckers Andeutungen geht hervor, dass die geplante Hofübergabe an einem Generationenkonflikt scheitern dürfte. Becker beobachtet auch durch die vielen Nachrichten, die sie von anderen Betroffenen erhält, ein ähnliches Muster: „Wachse in die althergebrachten Prinzipien und Vorstellungen der vorherigen Generation hinein - oder weiche“. Der Zeitpunkt zu gehen sei für das junge Paar nun unaufschiebbar, schreibt Becker. Dass es auch auf unkonventionellem Weg gehen kann, dafür ist ihr Werdegang bisher wohl der beste Beweis.



Buchtipps

„Erstmal für immer“, Madeleine Becker, Verlag Piper, 288 Seiten, 15 Euro. ISBN 978-3-492-06329-6



Schnüffelsuche im Gehölz

Supernasen auf vier Pfoten könnten künftig bei der Suche nach vom Borkenkäfer befallenem Holz eine wichtige Rolle spielen. Damit werden Hunde zum besten Freund des Waldes.

TEXT: MICHAEL STOCKINGER

Insekten sind als wechselwarme Tiere in ihren Lebensfunktionen von der Umgebungstemperatur abhängig. Wie im „Leitfaden zur Abwehr von Borkenkäfern – Schwerpunkt Fichtenborkenkäfer“ des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) nachzulesen ist, bedeutet das, dass innerhalb bestimmter Grenzen die Entwicklungsgeschwindigkeit der Brutten mit steigender Temperatur ebenfalls steigt. Damit steigt aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass Bäume unter Trockenstress geraten und so ihre Abwehrfähigkeit abnimmt. „In heißen und trockenen Jahren müssen wir im schlimmsten Fall mit vier Generationen von Borkenkäfernachkommen rechnen. Ein einziges Käferweibchen kann so bis zu 100.000 Nachkommen haben. Spätestens im Herbst kann auch ein gesunder Baum den Angriff Hunderter Käfer nicht mehr abwehren“, beschreibt Felix Montecuccoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, die durchaus dramatische Entwicklung. Der Klimawandel wird also mit großer Wahrscheinlichkeit die Entwicklung von Borkenkäfern in den nächsten Jahren weiter begünstigen. Gerade die Fichte, der Brotbaum der heimischen Forstwirtschaft mit seinem flachen Wurzelsystem, wird darunter leiden. 2022 gingen in Österreich 3,75 Mio. Kubikmeter Schadholz auf das Konto des Borkenkäfers. Um den Schädling zu bekämpfen, steht neben längerfristigen waldbaulichen Maßnahmen kurz-

fristig die Entfernung von befallenem und fängischem Holz ganz oben auf der Prioritätenliste. Und das rechtzeitig, bevor sich hoher Infektionsdruck aufbaut, dem auch vitale Bäume zum Opfer fallen. Dazu müssen die Käferbäume frühzeitig ausfindig gemacht werden.

Vom Bock- bis zum Borkenkäfer

Beim Auffinden der Käfer könnten auch Hunde helfen. Das BFW gehört hier zu den innovativen Vorreitern. Seit 2009 werden dort Spürhunde

HUNDEFAKTEN SPÜRNASE



250 Millionen
Riechzellen

200 cm²
Riechschleimhaut

10 % des Gehirns
zum Riechen

300 mal
atmen pro Minute

ausgebildet, die Kot, Bohrspäne, Eiablagen, befallene Wirtspflanzen, adulte Tiere oder lebende Larven des Asiatischen Laubholzbockkäfers (*Anoplophora glabripennis*) und seines Verwandten,

des Citrusbockkäfers (*A. chinensis*), erschnüffeln können. Diese Schädlinge befallen Laubbäume und können zu deren Absterben führen. Zahlreiche Funde bei Importkontrollen von Verpackungsholz und europaweit aufflammende Befallsherde zeigen die Notwendigkeit von solchen Bekämpfungsmaßnahmen.

Bis Ende 2022 wurden laut BFW 131 Hunde und 101 Hundeführer aus Österreich, Deutschland, der Schweiz sowie aus Belgien und den Niederlanden ausgebildet. Zusätzlich werden seit 2017 Spürhunde auch auf die Detektion des Asiatischen Eschenprachtkäfers (*Agilus planipennis*), der bereits vor den Toren der EU stehe, ausgebildet. In einem Pilotprojekt werden die vierbeinigen Supernasen auch auf den Borkenkäfer trainiert. Vorerst wurden sechs Hunde ausgebildet, begleitend dazu wird ein Zertifikatslehrgang zur Ausbildung von Borkenkäfer-Spürhundeteams entwickelt. „Der Hund ist seit Beginn der Geschichte der beste Freund des Menschen. Nun wird er auch zum besten Freund des Waldes“, sagte Forstminister Norbert Totschnig bei einem Besuch im BFW.

Ausbildung für Mensch und Hund

Schon weit fortgeschritten in Sachen Hundeeinsatz gegen den Borkenkäfer ist „BoDogs“. Die Arbeitsgemeinschaft bietet Zertifizierungen für verschiedene Ausbildungsstufen an. Für die

höchste muss das Spürhundeteam auf 60 Hektar die befallenen Bäume binnen acht Stunden mit geringen Fehlerraten finden. Derzeit werden die Ausbildungen bei Fichte für den Buchdrucker (*Ips typographus*) angeboten.

Beim Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*), dem ebenfalls gefürchteten Schädling am Brotbaum der Waldbauern, soll sich gezeigt haben, dass die Hunde auch Exemplare anzeigen würden, für welche die Schädlinge noch keine Gefahr darstellen. Gegenüber der traditionellen optischen Suche durch das Forstpersonal hat die olfaktorische Hilfe der Vierbeiner einige Vorteile.

Die Hunde können sowohl ausgesendete Pheromone, also Duftstoffe der Käfer, identifizieren als auch verschiedene Borkenkäferarten riechen und anzeigen. „Die Suche kann mit ihnen großflächig gemacht werden, es muss nicht jeder Baum einzeln kontrolliert werden. Ebenso kann diese erfolgen, wenn noch kein Bohrmehl sichtbar ist oder es verweht wurde. Sie ist auch außerhalb der Vegetationsperiode, wenn Käfer und Larven im Baum überwintern, möglich“, weiß Leopold

Slotta-Bachmayr von „BoDogs“. Da die Hunde die Bäume sehr frühzeitig finden könnten, wäre es möglich, die entsprechenden Stämme rechtzeitig zu ernten, in einem Stadium, in dem die Holzkapazität noch nicht gemindert sei und die nötigen Kapazitäten zum Fällen und für den Abtransport noch vorhanden seien.

Kein Allheilmittel

Durch den Einsatz wildfester Hunde sowie in Absprache mit den Nutzungsberechtigten und unter Einhaltung der jeweils gültigen Vorschriften etwa im Jagdgesetz werden Konflikte vermieden und rechtskonformes Verhalten sichergestellt. Freilich: Wunder darf man sich mit der Unterstützung durch den besten Freund des Menschen auch nicht erwarten. Längerfristig muss der Wald klimafit gemacht werden, nicht zuletzt mit einem größeren Anteil von trockenheitstoleranten Baumarten.

„Klar ist, dass die Hunde kein Allheilmittel sind, sie sind nur ein Baustein im Kampf gegen den Borkenkäfer. Sie können keine Veränderung der Waldstruktur, keine Veränderung der Baum-



Waldbilanz 2022

Als Folge des Klimawandels hat sich der Borkenkäfer in Österreich bereits bis zur Waldgrenze auf rund 2.000 Meter Seehöhe ausgebreitet. Die ÖBf verzeichneten im vergangenen Jahr rund 940.000 Erntefestmeter Schadholz, das entspricht rund 50 Prozent der gesamten Holzerntemenge. Grund dafür war vor allem ein Anstieg des Borkenkäferholzes, der regional in Forstrevieren in der Obersteiermark und im südlichen Niederösterreich sowie in Oberkärnten zu massiven Schäden führte. Von den rund 670.000 Festmetern Käferholz fielen rund 40 Prozent auf nur etwa 10 Prozent der gesamten ÖBf-Waldfläche an.

tenzusammensetzung und Ähnliches ersetzen. Sie können nur mithelfen, dass man dem Borkenkäfer schneller als bisher Herr wird“, ist sich auch Slotta-Bachmayr bewusst.

www.bfw.gv.at

STIHL

EIN SYSTEM. VOLL FLEXIBEL. AUS ÖSTERREICH.

VON PROFIS FÜR PROFIS: DAS AP-SYSTEM VON STIHL

MEHR AUF STIHL.AT/AP-SYSTEM

MADE IN AUSTRIA

FOTOS: EVERETT/ISTOCKPHOTO - STOCK.ADOBE.COM, KISSCALMAD - STOCK.ADOBE.COM



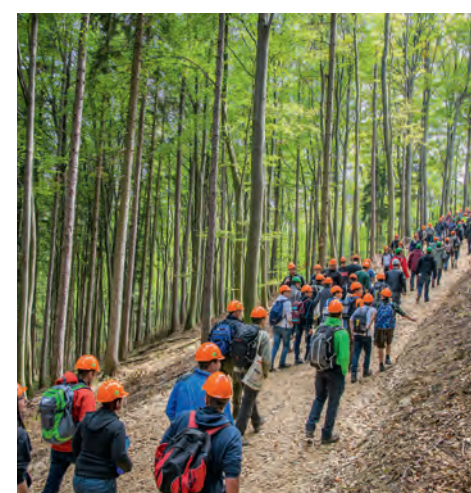
Eine Forstschau der Superlative

Alle vier Jahre findet die Austrofoma, die größte heimische Maschinenschau im Wald, statt. Heuer ist es von 26. bis 28. September wieder so weit.

TEXT: MICHAEL STOCKINGER

Die LK Steiermark wird gemeinsam mit den Bundesforsten am Stuhleck bei Spital am Semmering einen Rundweg mit Stationen zu wichtigen Forstthemen organisieren. Die etwa 4,5 Kilometer lange Strecke soll für alle Besucher zu Fuß gut begehbar sein. Das Besondere dabei: „Bei der Austrofoma werden Maschinen und Geräte stets im praktischen Einsatz gezeigt, teilweise auch in Arbeitskettensystemen kombiniert“, so die Organisatoren.

Neben der neuesten Forsttechnik zur Waldbewirtschaftung werden auch die Bereiche Digitalisierung, Logistik, Holzabmaß, Holzkennzeichnung, Unfallverhütung, Ausrüstung und der Einsatz moderner Technologien wichtige Themenschwerpunkte bilden. Das Programm wird



▲ 20.800 Besucher auf der Austrofoma 2019.

ergänzt durch Beispiele für nachhaltige Waldbewirtschaftung und abgerundet durch Angebote rund um die forstliche Aus- und Weiterbildung. Auch heuer wird auf der Austrofoma wieder ein Innovationspreis vergeben.

Holzbringung: Richtige Ausstattung auswählen

Rund die Hälfte des österreichischen Holzeinschlags wird von Kleinwaldbesitzern durchgeführt. Die Holzbringung erfolgt hier zu rund 75 Prozent durch maschinellen Bodenzug und nur zu je 10 Prozent mit Seilgeräten oder Krananhänger. Dementsprechend große Bedeutung kommt den Traktoren zu. Auch auf der heurigen Austrofoma werden wieder einige zu sehen sein. Für einen Einsatz im Wald müssen die Traktoren entsprechend ausgestattet sein. Zu einer Forstausrüstung gehören laut SVS-Merkblatt „Holzbringung“ u. a. Allradantrieb, Bodenschutzplatte, Astabweiser über Motorblock und Schutzverdeck, Schutzgitter über Heckfenster und Leuchten, Ventilschutz sowie 8- bis 10-lagige Reifen, Gleitschutzketten, abnehmbare Kotflügel sowie Ballastgewichte an der Frontseite.

Download:
SVS-Merkblatt
Holzbringung



Austrofoma im Überblick

Termin: 26. (Dienstag) bis 28. September (Donnerstag); **Öffnungszeiten:** Täglich von 8 bis 17 Uhr; **Ort:** Stuhleck in der Gemeinde Spital am Semmering (Stmk.); **Länge des Parcours:** ca. 4,5 km; **Web:** www.austrofoma.at

Bei der Austrofoma 2019 auf Waldflächen der Stiftung Esterhazy bei Forchtenstein ging die Auszeichnung an Steyr für das Anhänger-Bremsystem „S-Brake“ in der Kategorie „Ergonomie und Sicherheit“, im Bereich „Holzerntemaschinen“ an den Logset H8 Hybrid, ein Harvester mit Hybridantrieb, und in der Kategorie „Geräte und Werkzeuge“ an „Bast-Ing DrillFast“, einen Erdbohrer mit Schlagschrauberantrieb. Damals kamen an den drei Messetagen rund 20.800 Fachbesucher in den Wald an der niederösterreichisch-burgenländischen Landesgrenze. Ihnen standen auf dem rund 100 Hektar großen Messe-Areal 150 Aussteller aus acht Nationen gegenüber. 1.000 Forstmaschinen und Geräte wurden im Arbeitseinsatz gezeigt.

Rot-weiß-rote Marke setzt sich in Polen durch

Einer der wichtigsten Preise, die auf der Las-Expo, der führenden polnischen Messe für Forsttechnik, verliehen wurden, ging heuer an die Forstversion des Steyr 4130 Expert CVT mit 110 bis 140 PS. Dieser bietet Forstbetriebern, die einen kleineren Traktor benötigen, die Vorteile eines stufenlosen Getriebes, das bisher nur für größere Steyr-Forstmaschinenmodelle erhältlich war, so die Begründung von Steyr bei der Nominierung, was letztlich auch die Jury überzeugt hat, wie auch die umfangreiche Forstausstattung des Traktors.



▲ Ausgezeichnet: Steyr 4130 Expert CVT

FOTOS: VIENNA PRESS / ANDREAS TISCHNER (2), OHH

FOTO: JORDAN - STOCKADORE.COM

„Wir spüren eine Besinnung auf den natürlichen Rohstoff Holz.“

ANDREAS MEISTER, TIROLER OFENHOLZ



Brennende Frage

Biomasse bleibt für die EU weiterhin eine erneuerbare Energiequelle. Diese Entscheidung wurde Ende März in Brüssel gefällt. Noch im vergangenen Herbst gab es hingegen eine Diskussion darüber, ob das Heizen mit Holz verboten werden soll. Produzenten und Konsumenten stehen vor der Frage: Ist Heizen mit Holz wirklich schädlich?

TEXT: HANNAH PIXNER

Das deutsche Umweltbundesamt bemühte sich im vergangenen Herbst, das Heizen mit Holz verbieten zu lassen, da es eine größere Feinstaubbelastung mit sich bringe als alle Pkw und Lkw zusammen, wie es hieß. Die hohen Feinstaubwerte liegen jedoch nicht am Rohstoff Holz, sondern am falschen Umgang mit der Ressource beim Heizen. Werden Brennstoffe mit mangelnder Qualität (wie feuchtes oder unreinigtes Holz) oder nicht zugelassene Stoffe (Abfall oder lackierte Holzteile) verheizt, entstehen schädliche Emissionen. Besonders viele dieser Emissionen stammen aus privaten Haushalten. Bei trockenem, naturbelassenem Holz wird nicht mehr CO₂ in die Atmosphäre abgegeben als der Baum während seiner Lebenszeit aufgenommen hat. Zudem werden in Österreich jährlich mehr Bäume aufgeforstet als gefällt und junge Bäume spei-

chern auch mehr CO₂ als alte. Somit bildet das richtige Heizen mit Holz einen Kreislauf, von dem die Umwelt, die Konsumenten und Produzenten profitieren. Denn gerade in der aktuellen Energiekrise ist das Heizen mit Holz eine unabhängige und kostengünstige Alternative zu Gas und Öl.

Fossile Energieträger zurückdrängen

Dass Biomasse als erneuerbarer Energieträger erhalten bleibt, freut Josef Fuchs, Obmann des Tiroler Waldverbandes. Für die Nutzung des Waldes, die Durchforstung und Aufforstung sei es unerlässlich, die durch die Landwirtschaft anfallende Biomasse nutzen und verwerten zu können. „Eine Einschränkung in diese Richtung wäre eine große Bedrohung für

unsere Forstwirtschaft gewesen. Um den Wald zukunftsfit zu halten und ihn an den Klimawandel anzupassen, müssen wir ihn bewirtschaften. Die Waldbiomasse ist CO₂-neutral und mit verstärkter Verwendung können wir die fossilen Energieträger zurückdrängen. Außerdem soll auch die Bevölkerung profitieren und sich mit kostengünstiger Wärme aus Biomasse versorgen können.“

Besinnung auf natürlichen Roh- und Brennstoff Holz

Aus der Praxis berichtet der Obmann des Vereins Tiroler Ofenholz, Andreas Meister: Er und andere Waldbauern liefern zurechtgeschnittenes Brennholz bis vor die Haustür zum Kunden. „Wir spüren eine Besinnung auf den natürlichen Rohstoff Holz und Regionalität. Für uns ist es ein sicherer Wirtschaftszweig“, betont Meister.

Die Nachfrage nach regionalem Brennholz war im Winter 2022/23 so groß, dass man das Vielfache hätte verkaufen können. „Wir pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Holz. Brennholz ist das Nebenprodukt einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und kann so gerade den in Tirol klassischen Nebenerwerbsbetrieb wirtschaftlich bereichern.“ Auch er betonte, wie wichtig es sei, richtig zu heizen.

Richtig heizen





Das Waldboot kommt bei Kindern immer gut an.

Der Lebensraum Wald bietet mehr als nur Bäume

Green Care hat sich mittlerweile als ein ernst zu nehmender Betriebszweig etabliert, weil es für viele Bäuerinnen und Bauern Chancen zur persönlichen beruflichen Entfaltung sowie vielfältige Perspektive auf wirtschaftlichen Erfolg bietet. So etwa mit waldpädagogischen Angeboten wie am Biobauernhof Ertlthal, einem neuen Bildungsort für Jung und Alt.

TEXT: ARTUR RIEGLER

Der Slogan „Green Care – Wo Menschen aufblühen“ steht für eine ganze Reihe von unterschiedlichen Aktivitäten mit Menschen, Tieren und Natur. Zu den wichtigsten Zielen der „grünen Pflege“, so die wörtliche Übersetzung, zählen gesundheitsfördernde, pädagogische oder soziale Leistungen, die von aktiven Bäuerinnen und Bauern angeboten werden. So nehmen in Österreich schon nahezu 100 Betriebe mit zumindest einem Angebot teil. Sofern es für den jeweiligen Bauernhof infrage kommt, sind selbstverständlich auch eine Kombination verschiedener Dienstleistungen möglich. In den meisten Tätigkeitsfeldern arbeiten land- und forstwirtschaftliche Green Care-Bauernhöfe mit einem anerkannten Sozialträger, wie beispielsweise Caritas, Diakonie, Hilfswerk oder Lebenshilfe zusammen. In seltenen Fällen fungiert der Hof selbst als Sozialträger.

Eingebunden in einem eigens entwickelten Betriebsentwicklungsprozess und im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung (ELER) kofinanziert, bietet das Team des Vereins Green Care Österreich individuelle und auf den jeweiligen Hof zugeschnittene Hilfe an. Die Unterstützung startet bereits bei der ersten Projektidee. Hernach werden die Landwirtinnen und Landwirte während der Projektumsetzung über die Zertifizierung hin bis zur Evaluation und Weiterbildung bestens begleitet.

Wer Interesse hat, dem stehen zwölf definierte und zu zertifizierende Geltungsbereiche zur Auswahl. Für die Angebote Auszeit, Hofzeit, Gartenhof, Tiergestützte Intervention am Hof sowie Tiererlebnis am Hof bildet ein speziell konzipierter LFI-Lehrgang die fachkundige Grundlage. Darüber hinaus können Bauernhöfe soziale Dienstleistungen anbieten, die es in ihrer Grundform auch ohne Green Care gibt, zum Beispiel Kinderbetreu-



Bettina Hinterramskogler vom Ertlthal-Hof.

ung am Hof, eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung oder ein Tageszentrum für ältere Menschen. Selbstverständlich müssen für diese Angebote nicht nur die räumlichen Voraussetzungen gegeben sein, sondern auch alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden. So muss ein Kindergarten am Bauernhof denselben Qualitätsanforderungen genügen wie ein regulärer Kindergarten – er bietet darüber hinaus aber das einmalige Umfeld eines Bauernhofs mit der Möglichkeit, Natur und Tiere hautnah zu erleben.

Erlebnis und Abenteuer am Bio-Bauernhof Hinterramskogler

Neu im Kreise der Green Care-Betriebe ist seit März dieses Jahres der Hof Ertlthal in Hollenstein an der Ybbs im niederösterreichischen Mostviertel. Inmitten der landschaftlich einzigartigen Region Eisenwurzen vermitteln Bettina (39) und Josef (42) Hinterramskogler die Grundwerte des bäuer-

lichen Berufs an interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit jeder Menge Herzblut und Elan. Auf dem Bio-Milchviehbetrieb, der 20 Hektar Grünland und 52 Hektar Forst umfasst, finden die Besucherinnen und Besucher ein naturnahes Bildungs- und Erlebnisumfeld. Wer nach Hollenstein kommen möchte, sollte auf jeden Fall ausreichend Zeit einplanen. Für eine Tour vergehen drei bis vier Stunden wie im Flug, wissen begeisterte Gäste zu berichten. Für ausreichend Stoff ist allemal gesorgt: Ganz einfach in erlebnisreiche Angebote eintauchen, bäuerliche Land- und Forstwirtschaft mit allen Sinnen erleben sowie die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erkunden.

Schule am Bauernhof und jetzt auch „Green Care“

Schon seit dem Jahr 2017 begrüßen Bettina und Josef Kinder und Schulklassen im Zuge des Projekts „Schule am Bauernhof“



Basteln und den Wald erforschen.

FOTOS: FOTOGROUPER, ILLUSTRATIONEN V. PAULANA - STOCK.ADOBE.COM, WATTANAPONG - STOCK.ADOBE.COM

bei sich zu Hause. Hier bieten sie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Wissen zu land- und forstwirtschaftlichen Themen, ökologischen Zusammenhängen und geben praxisorientierte Einblicke in den bäuerlichen Alltag. Auch der Wald ist Teil des geführten Programms, wo die Besucherinnen und Besucher zu verschiedenen Stationen wandern. Bettina, sie ist Bäuerin, zertifizierte Waldbadetrainerin und Waldpädagogin, berichtet, dass sie das Tagesprogramm auf individuelle Bedürfnisse gestaltet.

Offenheit, sicheres Auftreten, Geduld, Organisationstalent und Belastbarkeit zählen zu Bettinas persönlichen Eigenschaften. Ihre Ausbildung an der Gastgewerbeschule am Judenplatz in Wien sowie ihre einschlägige Berufserfahrung im Tourismus kommen ihr im Umgang mit Menschen sicherlich zugute. Nachdem sie ihren Mann kennengelernt hatte, hat sich „Schule am Bauernhof“ ganz einfach als zusätzliches Betriebsinkommen ergeben. „Je mehr Standbeine, umso besser ist es“, weiß Bettina zu berichten und erzählt: „Wir haben drei Kinder, die sich glücklicherweise für Landwirtschaft interessieren. Klarerweise sehe ich es als einen Vorteil, wenn wir einmal einen Betrieb übernehmen dürfen, der gut rennt.“ Sehr gut ergänzen sich beide auch als Team:

Landwirt Josef bringt nämlich als Meister der Forstwirtschaft, Praxislehrer in einer Landwirtschaftsschule und als Waldpädagogin in Ausbildung die nötige Expertise mit, um das fachliche Wissen zu vermitteln. Im Mittelpunkt behalten die Green Care-Einsteiger das Angebotsspektrum Bildung und Freizeit am Hof. „Wir wollen Kindern und Erwachsenen ganz einfach den Wald näherbringen“, erklärt Bettina. Während Schule am Bauernhof speziell für Schulkassen ausgerichtet ist, soll zukünftig der Themenkreis „Lebensraum Wald“ auch für die Zielgruppe der Erwachsenen weiterentwickelt werden.

Worum geht es am Ertlthal-Hof?

„Bei uns kommt immer wieder etwas Neues dazu. Zwergerwald, Waldboot, Hirschbadewanne oder die vielen Wildfahrten und Baumarten sind besonders für Kinder immer ein spannendes Erlebnis“, so die Waldpädagogin und sie sprudelt sprichwörtlich über vor neuen Ideen für alle Altersgruppen: „Individuell angepasste Workshops, Mutter-Kind-Treffen, Geburtstagsfeiern, Familiennachmittage, geführte Waldspaziergänge und Exkursionen hin bis zum Ferienprogramm

für die Gemeinde können als Angebot angefragt werden. Wir versuchen auch speziellen Anforderungen, beispielsweise von Rollstuhlfahrern oder älteren Menschen, bestmöglich Rechnung zu tragen. Das Schöne an Green Care sind die zahlreichen Möglichkeiten für den Betrieb, die auch individuell angepasst werden können“, schwärmt Bettina, die Green Care keinesfalls als reines Hobby verstanden haben möchte. Es gebe sogar Betriebe, die ihr Haupteinkommen daraus beziehen. Für die Hinterramskoglers stehen jedoch auch weitere Qualitäten im Vordergrund: „Das zusätzliche Betriebsinkommen ist natürlich angenehm. Ganz besonders wichtig ist mir jedoch, dass ich das ganze Jahr über am Hof arbeiten und bei meinen Kindern zu Hause bleiben kann, solange ich es für richtig halte. Wir sind unsere eigenen Chefs und das schätze ich schon sehr.“

Eine Empfehlung für interessierte Bauern hat Bettina auch: „Man muss wirklich mit Herzblut immer dabei sein, die Vorbereitungen sind nicht zu vernachlässigen und es gibt viel Arbeit im Hintergrund zu beachten. Große Klassen können anstrengend sein oder von Erwachsenen, die der Landwirtschaft vielleicht negativ gegenüber stehen, darf man sich nicht unterkriegen lassen. Wer motiviert ist, bekommt auch ganz viel Dank zurück.“ Ist also Green Care die Lösung aller Probleme? „Nein“, antwortete Bettina, aber Green Care tue vielen Menschen sehr gut. Als gutes Beispiel führt sie die Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Hof an. Auch wenn am Ertlthal-Hof keine therapeutischen Ziele verfolgt

werden, hat Bettina schon oft Besucher beim Streicheln von Katzen, Hasen oder Ziegen beobachtet. „Die wollen einfach runter vom Stress und kommen, um dem Alltag zu entfliehen. Wir sind eingebettet in einem kleinen Tal, ohne Lärm oder Straßenverkehr. Die Kleinen erleben einen gewissen Grad an Freiheit und können einfach einmal nur Kind sein.“

GreenCare Homepage



GreenCare Newsletter



werden, hat Bettina schon oft Besucher beim Streicheln von Katzen, Hasen oder Ziegen beobachtet. „Die wollen einfach runter vom Stress und kommen, um dem Alltag zu entfliehen. Wir sind eingebettet in einem kleinen Tal, ohne Lärm oder Straßenverkehr. Die Kleinen erleben einen gewissen Grad an Freiheit und können einfach einmal nur Kind sein.“

Wie kann Green Care noch besser werden?

Anstelle konkreter Verbesserungsvorschläge möchte Bettina die Diversifizierung als Chance für die kleinstrukturierte Landwirtschaft hervorheben. Es sollten einfach mehr Bauern für Green Care motiviert werden. Erfreulich ist, dass die Anzahl der Green Care-Betriebe österreichweit im Steigen begriffen ist. „Gerade in Niederösterreich gibt es sehr viele verschiedene Höfe. Diese sollten nach ans Licht geholt und präsentiert werden“, hält Bettina abschließend fest.



Kontakt

Ertlthal-Hof: Bettina und Josef Hinterramskogler, Thalbauer 2, 3342 Hollenstein/Ybbs.

Kontakt: 0664/730 62 615, josef.hinterramskogler@aon.at;

Green Care Österreich: Gumpendorfer Straße 15/1/1, 1060 Wien.

Kontakt: 01/58 79 528 30, office@greencare-oe.at, Facebook: www.fb.me/greencareoe



Große Freude bereitet Familie Hinterramskogler die Verleihung der Green Care-Hoftafel.

Stolze 12.000 Euro für einen Baumstamm

Bei der mittlerweile 21. Wertholzsubmission in Heiligenkreuz des NÖ Waldverbandes und der LK Niederösterreich im Jänner wurde die bisherige Erfolgsgeschichte mit einem rekordverdächtigen Durchschnittspreis von 650,51 Euro pro Festmeter weitergeschrieben. Vielleicht ein Anreiz für manche Laubholzbesitzer, selbst einmal daran teilzunehmen?

TEXT: EVA RIEGLER



▲ Der teuerste Stamm der Heiligenkreuzer Laubholzsubmission 2023 war eine Eiche.

Mehr als 12.000 Euro – diesen Preis erzielte der teuerste Baumstamm bei der diesjährigen Wertholzsubmission. Zugegeben, so viel ist nicht mit jedem x-beliebigen Stamm zu verdienen, aber gerade für besonders hochwertige Stämme birgt der Absatz über das innovative Versteigerungsformat großes Potenzial. Dass sich eine Teilnahme lohnt, zeigen die Preise auch in den Jahren davor. Gerade bei wertvollem Laubholz ist es entscheidend, Käufer zu finden, die dieses Holz später dem optimalen Verwendungszweck zuführen und daher bereit sind, einen entsprechend hohen Kaufpreis zu zahlen. Die Laubholzsubmission ist somit das perfekte Bindeglied zwischen diesen beiden Interessen.

Versteigerungsform als Einzel- oder Sammellos beschließen Experten. ▼



Wie läuft eigentlich eine Wertholzsubmission ab?

Die angelieferten Stämme werden unter der Bildung von Losen (Einzelstämme oder Sammelmengen) zur Ansicht zentral gelagert. Diese können von den Kaufinteressenten besichtigt werden, bevor sie ein entsprechendes Angebot für jedes Los abgeben können. Am Submissionstag werden alle schriftlichen Angebote unter Aufsicht verlesen und gelistet. Das jeweils höchste Angebot je Los erhält den Zuschlag. Wie die Erfahrung zeigt, erzielt der Waldbesitzer gegenüber einem normalen Holzverkauf im Durchschnitt einen doppelt so hohen Erlös.

So wurden im Jänner in Heiligenkreuz für 1.616 Festmeter Wertholz, das sind 1.843 wertvolle Stämme von 177 Waldbauern und Forstbetrieben, entsprechend den subjektiven Wertvorstellungen der Holzeinkäufer entsprechende Angebote abgegeben. 283 Stämme erzielten einen Festmeterpreis über 1.000 Euro, drei davon sogar einen über 2.000 Euro und zwei davon über 3.000 Euro. Das Höchstgebot gab es für eine Eiche der Bundesforste aus dem Forstrevier Weidlingbach/



▲ 1.843 Stämme standen zum Verkauf.

Revierteil Lebereck im Wienerwald mit 3.392 Euro pro Festmeter. Dieser 7,5 Meter lange Eichenstamm ist etwa 140 Jahre alt und hat einen Durchmesser von 71 Zentimeter ohne Rinde. Für die insgesamt 2,92 Festmeter ergab das stolze 12.089 Euro inklusive Mehrwertsteuer.

Wie kann man teilnehmen?

Interessenten müssen sich beim örtlichen Forstberater der Bezirksbauernkammer oder in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer melden. Laut dem LK-Forstexperten Ludwig Köck seien momentan Stiel- und Traubeneiche sowie Schwarz- und Walnuss besonders gefragt. Die Kammerfachleute besichtigen und beraten auch bei Unklarheiten. Geschlägert wird das Wertholz dann nach dem Laubfall von Ende Oktober bis Mitte Dezember.

Der Transport des Holzes zum Submissionsplatz wird gegen einen Unkostenbeitrag ebenfalls von den Beratern organisiert. Auch eine Selbstanlieferung ist möglich. Der Verkäufer kann zudem ein Mindestanbot festlegen, ab dem der Verkauf erst getätigt werden darf.

Anforderungen an die Hölzer

Zugelassen zur Versteigerung sind ausschließlich Trauben- und Stieleiche, Esche, Spitz-, Berg- und Feldahorn, Speierling, Kirsche, Elsbeere, Schwarz- und Walnuss sowie Birne. Das Holz muss aus Österreich stammen und PEFC-zertifiziert sein. Nicht zugelassen sind Nadelhölzer, Rotbuche, Weißbuche, Birke, Edelkastanie, Linde, Zerleiche, Schwarzerle, Weide, Pappel, Platane, Mehlbeere, Zwetschke und Apfel. Angenommen werden

möglichst gerade, astreine Stämme ab 40 Zentimeter Durchmesser ohne Rinde. Auf die Anlieferung schlechterer Qualitäten (B, C) und kleinere Durchmesser sollte verzichtet werden. Sägerundholz muss auf Blochlängen ausgeformt sein (maximale Länge 6 m und Übermaß).

Furnierholz kann von 2,5 Meter aufwärts ausgeformt werden. Generell ist ein Übermaß von mindestens 15 Zentimetern einzuhalten. Bei besonders grobporkigem Holz wird pro 10 Zentimeter Durchmesser ein Rindenabzug von 1 Zentimeter angesetzt. Die endgültige Loszusammenstellung (Einzellos oder Sammellos) erfolgt durch Experten am Submissionsplatz.

Waldverband



Heuwirtschaft – natürlich, nachhaltig, klimafreundlich

Die Heuwirtschaft ist die ursprünglichste Form der Milcherzeugung. Heumilch und die daraus gefertigten Produkte haben laut einer Studie der Universität für Bodenkultur Wien einen rund doppelt so hohen Wert an Omega-3-Fettsäuren und konjugierten Linolsäuren (CLA) wie herkömmliche Milchprodukte und unterstützen dabei, gesund zu bleiben.

TEXT: JUDITH SAPPL

Eine Vielzahl an Gräsern und Kräutern verleiht Heumilch besondere Qualität und Geschmack, denn je höher der Artenreichtum, desto höher das Aroma. Doch nicht nur mit Qualität und Geschmack kann Heumilch punkten, sondern auch mit klima- und bodenschonender Wirtschaftsweise. Die Heuwirtschaft nutzt lokal verfügbare Ressourcen und ist seit jeher geprägt durch nachhaltiges, auf Generationen aufgebautes Denken und Handeln. Die Arbeit der Milchbauern leistet einen wesentlichen Beitrag zu Klimaschutz, Schonung der Böden und Förderung der Artenvielfalt. Dauergrünland, also Wiesen, Weiden und Almen, die auf natürliche Weise durch Eigenvermehrung mindestens fünf Jahre ohne Umbruch zu Acker für die Futtergewinnung genutzt werden, bildet die Basis der Heuwirtschaft. Ähnlich wie Wälder lagern Grünlandböden sehr viel Kohlenstoff im Humus ein und zählen somit zu wertvollen CO₂-Senkern. Kleine Tierbestände sind eher Norm als Ausnahme, verfüttert wird das Dauergrünland mit einem begrenzten Getreideinsatz. Damit hebt sich die Wirtschaftsweise der Heumilchbauern deutlich von industrialisierter Landwirtschaft ab. Mit dem Mythos „Klimakiller Kuh“ kann in der Heumilchwirtschaft an dieser Stelle aufgeräumt werden.

Beste Futterqualität durch technische Hilfe

Das wichtigste Futtermittel und die Basis für die erfolgreiche Milchproduktion ist das Grundfutter. Eine gute Konservierung durch Heutrocknung bietet Landwirten Unabhängigkeit von teuren Importfuttermitteln. Heutrocknungsanlagen bieten viele Vorteile und erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, denn nur durch technische Heutrocknung haben Schimmel und Bakterien keine Chance und das mühsam geerntete Heu lässt sich für den Gebrauch im Winter einlagern. Welche Anlage geeignet ist und welche Gebote es zu beachten gibt, ist vom jeweiligen Betrieb abhängig. Ob eine Lose- oder Rundballentrocknung erfolgen soll, ist eine Grundsatzentscheidung, die ganz zu Beginn

getroffen werden muss. Bei der Ballentrocknung gibt es eine Reihe verschiedener Systeme, bei denen Rundballen von unten, von unten und oben oder auch zwei Ballen übereinander getrocknet werden. Die Vorteile: Durch die Pressung wird weniger Platz benötigt als mit losem Heu, die Ballen müssen nicht direkt beim Stall getrocknet und gelagert werden und lassen sich leichter verkaufen und handeln.

Für die Losetrocknung wird eine Trocknungsbox benötigt, deren Boden aus einem Rost besteht. Unterhalb des Rostes wird getrocknete oder angewärmte Luft vom Ventilator eingeblasen, die sich auf dem Weg durch das Trockengut mit Feuchtigkeit anreichert und danach durch die Öff-

nungen im Gebäude (Firstlüftung) ins Freie oder über einen Luftentfeuchter wieder der Trocknungsbox zugeführt wird (Umluftbetrieb). Die Losetrocknung ist, sofern möglich, immer zu bevorzugen, da sie sehr gut mit schwankenden Mengen umgehen kann. Allerdings benötigt man viel Platz und einen Hallenkran für die Beschickung und Entleerung. Energie muss auch in die Verbesserung der Wasseraufnahmefähigkeit der Trocknungsluft investiert werden. Das erfolgt durch Anwärmung oder Luftentfeuchtung, beide Verfahren sind bei guter Planung ähnlich gut geeignet. Im Idealfall erfolgt die Anwärmung der Trocknungsluft durch Absaugung aus einer möglichst großen Dachfläche. Nachts und bei Regen kann ein Ofen oder Heizkessel aus-

Heumilch



sparsamste Variante, um Heu zu trocknen, meist werden in Heutrocknungsanlagen aber mehrere Wärmequellen kombiniert. Der Stromverbrauch von Heumilchbetrieben schwankt saisonal. Allerdings fällt der meiste Verbrauch durch die Trocknungsanlagen in die Sommermonate, in denen viel Energie mit PV-Anlagen erzeugt werden kann. Die Kombination aus Heutrocknungsanlagen und PV-Anlagen ist ein vielversprechendes Modell für die Zukunft und ein wichtiger Schritt in Richtung Energieunabhängigkeit.

▼ Auch Almen bilden unter anderem die Basis der Heuwirtschaft.





Ohne Diesel läuft (vorerst) wenig in Feld und Flur

E-Autos gehören inzwischen längst zum Straßenbild. Nicht nur die Autobranche sucht derzeit nach Alternativen zu Benzin und Diesel, auch die Landtechnik. Pflügt bald der E-Traktor am Acker? Und wie sieht es aus mit Methan- oder Wasserstoffantrieb?

TEXT: BERNHARD WEBER

Diesen Fragen ist auch das agrarische Nachrichtenportal Proplanta nachgegangen. Laut Erhebungen des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) gehen in Deutschland fünf Prozent des jährlichen Dieserverbrauchs aufs Konto der Land- und Forstwirtschaft. In der Energiekrise seien die Kosten der Betriebe gestiegen. Zudem habe die EU auch für die Landwirtschaft Klimaziele zur Senkung des Emissionsausstoßes formuliert. Der E-Mobilität auf Bauernhöfen sind indes nach wie vor Grenzen gesetzt. Für kürzere Einsatzzeiten und geringen Leistungsbedarf eignen sich mit Elektromotoren emissionsfrei betriebene Kleintraktoren, Hoflader oder Futtermischwagen sehr gut – bestenfalls gespeist durch den Photovoltaik-Strom vom eigenen Dach, wird Edgar Remmele, Experte für Erneuerbare Kraftstoffe und Materialien am Kompetenzzentrum für Nachhaltige Rohstoffe in Straubing, Bayern, von der Deutschen Presseagentur zitiert. Auch mit Batterien betriebene Traktoren stünden kurz vor dem Eintritt in die Praxis, jedoch nur im unteren Leistungssegment, weiß auch der Wissenschaftler Roland Bauer von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Auch in diesem Falle aber gilt das nur für begrenzte Einsätze etwa im Grünland oder im Wein- oder Obstbau. Der Traktorenbauer Fendt etwa will mit seinem E-Modell Fendt e100 Vario Ende 2024 in Serie gehen. Und

vor wenigen Monaten präsentierte New Holland in den USA einen elektrisch angetriebenen Traktor mit autonomen Funktionen, der noch heuer in Serie gefertigt werden soll. Und auch seitens

John Deere wird erklärt, man werde bald Landmaschinen in niedrigeren Leistungsklassen mit batterieelektrischen Lösungen anbieten. Die fortschreitende Digitalisierung auch in der Landwirtschaft helfe dabei. Elektrische Antriebe könnten ungleich präziser gesteuert werden als gängige mechanische und hydrostatische Antriebe. Das Problem, mit dem alle Hersteller vor der gleichen Herausforderung stehen: Bei größeren Traktoren oder auch selbstfahrenden Erntemaschinen

▼ E-Traktoren für begrenzte Einsätze im Grünland, Forst, Garten-, Obst- und Weinbau.



FOTOS: LASSEDESIGNER - STOCK.ADOBE.COM; FENDT; NEW HOLLAND; JCB



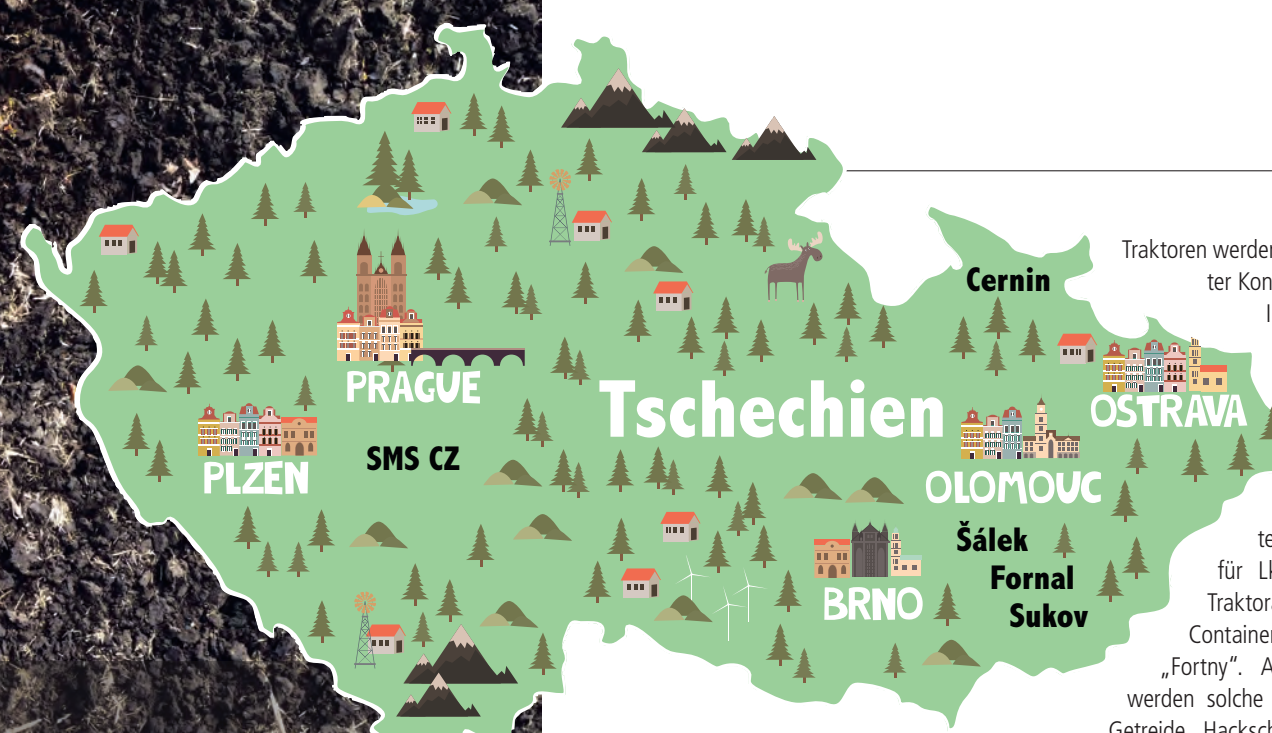
wäre vor allem die Akku-Technik für einen Elektro-Antrieb viel zu schwer und voluminös. Der Dieselmotor bei größeren Traktoren bleibe speziell im Ackerbau auch in Zukunft unverzichtbar, ist Tobias Ehrhard, Landtechnik-Geschäftsführer beim Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), überzeugt. Ein praktikabler Leistungskorridor für elektrische Traktoren reiche bis maximal 150 PS. Alles, was darüber hinausgehe, erfordere Batteriekapazitäten, die bisher „al-

lein hinsichtlich des Gewichts konstruktiv kaum darstellbar sind“. Was aber sind die Alternativen? Methan, sagt Remmele, vor allem, wenn Bauern eine eigene Biogasanlage mit Methanaufbereitung haben. Allerdings hat Methan nur ein Fünftel der Energiedichte von Dieselmotoren. Auch Pflanzenöle oder Biodiesel werden derzeit dem Diesel beigemischt, können aber auch als Reinkraftstoff verwendet werden. Bestenfalls werden die dazu

▼ Methanantrieb für PS-starke Motoren, wenn Landwirte auch eigenes Biogas erzeugen.



benötigten Ölfrüchte wie Raps vom Landwirt selbst angebaut. Technisch sei ein Umstieg auf alternative Antriebe nicht schwer, so Remmele. Die große Hürde sei aber seit Jahren der Dieselpreis: Auch durch die teilweise Rückerstattung der Energiesteuer für konventionellen Diesel, besser bekannt als „Agrardiesel“, hätten es biogene Kraftstoffe schwer, konkurrenzfähig zu sein. Angesichts dessen werde kaum jemand in Maschinen mit alternativen Antrieben investieren, fürchtet Remmele. Doch es müsse jetzt gehandelt werden, Landmaschinen hätten eine lange Lebensdauer. Wer jetzt ein Fahrzeug kaufe, nutze dies oft für die nächsten 15 Jahre. Und was ist mit synthetischen Kraftstoffen, sogenannten E-Fuels? Für Tobias Ehrhard vom VDMA steht fest, „dass wir für Ackerschlepper und große Erntemaschinen mittelfristig kompatible E-Fuels benötigen“, um das hohe Leistungs-niveau etwa von Mähdreschern zu bedienen. Bei Europas größtem Mähdreschhersteller Claas heißt es dazu, man forsche und entwickle „grundsätzlich technologieoffen“ und arbeite an verschiedenen Konzepten für alternative Antriebe für serienreife Technik. Auch der Wasserstoff-Antrieb zirkuliert in der Branche. Mit dem gleichen Problem wie Batterieantrieb und Methan. Auch dafür brauche es riesige Tanks am Traktor, um den Wasserstoff für lange Arbeitstage am Feld zu speichern.



Landmaschinen aus dem Nachbarland

SMS-Tiefgrubber im praktischen Einsatz

ProHektar war in Tschechien bei Landtechnikherstellern, die für ihre Maschinen und Geräte in Österreich Absatzpotenzial orten.

TEXT: BERNHARD WEBER

Vorweg: Tschechien hat in den Bereichen Technik, Maschinenbau und Ingenieurwesen nicht nur lange Tradition, sondern seit jeher auch einen guten Ruf. Bekanntestes Aushängeschild im KFZ-Bau ist Škoda, betreffend Landtechnik der Traktorenhersteller Zetor in Brünn. Während Škoda alsbald nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 von VW übernommen wurde und unter dem Konzerndach mittlerweile weltweit reüssieren konnte, blieben Zetor indes im Alleingang frühere Exportschlager-Zahlen der 1970er- und 80er-Jahre seither verwehrt. Speziell rund um Brünn, Sitz von Zetor, erzeugen aber hierzulande noch wenig bekannte weitere Firmen Landmaschinen mit durchaus Potenzial. Diese

werden nicht nur überwiegend auf Agrarbetrieben in Böhmen und Mähren eingesetzt, sondern auch in Mittel- und Osteuropa von Polen, der Slowakei, Ungarn und Slowenien über die Ukraine und Russland bis nach Kasachstan oder gar in Neuseeland.

Pflüge mit Härtetest-Garantie

Eine von diesen ist die Pflugfabrik Sukov in Huštenovice nahe Zlín. Gegründet 1991 am Gelände einer früheren Milchvieh-JZD, wie die Zwangsgenossenschaften in der CSSR genannt wurden, fertigen heute der Sohn des Gründers, Vojtech Suchanek, und seine gut zwei Dutzend Mitarbeiter bis zu 400 Pflüge pro Jahr. Die breite Angebotspalette kann sich sehen lassen und umfasst 25 Typen vom robusten Beetpflug über den Anbau-Wendepflug „Maxgreen“ mit drei bis fünf „plus eins“ Scharen, gesichert mit einer Scheerschraube, bis hin zum professionellen Aufsattel-Drehpflug, dem Top-Modell „Arcoagro“. Der Rahmen der Pflüge hat eine Dimension von 180 x 180 x 10 Millimeter (statt üblicher 6 oder 7 mm von Konkurrenzher-

stellern), hergestellt aus hochfestem Spezialstahl aus Schweden. Per Teleskop-Kolbenstange lässt sich der Pflug in die „On-Land“-Position bringen. Die Pflugsicherung erfolgt mit einer Non-Stop-Blattfeder für besonders harte, steinige Böden oder ebenfalls mit einer Scherschraube mit 31.000 Newton Bruchlast. Dieser Pflug habe mittlerweile auch den Härtetest in Kasachstan bestanden, betont der Hersteller. Optional ist bei einigen Pflügen auch die Auswahl der Schürfbleche. Zunehmend beliebt: die PS40-Streifenschaberplatte mit überlegener Bruchigkeit und geringerem Widerstand als eine feste Platte auf sandigen bis zu schweren Lehmböden bis zu 40 Zentimeter Tiefe. Eine Neuheit ist die verlängerte Halbschnecken-Vollplatte KV28 für alle Bodenverhältnisse bis zu 30 Zentimeter Tiefe. Seit drei Jahren entwickelt und produziert Sukov auch Kurzscheiben- und Stabeggen in Arbeitsbreiten von 4, 5 und 6 Meter. Und mit einem Augenzwinkern verweist man bei Sukov auf den ungewöhnlichsten Schauraum seiner Pflüge. In Prag hängt ein Beetpflug der Firma im beson-

FOTOS: BERNHARD WEBER (4), SMS CZ; ILLUSTRATIONEN: INFOBURO - STOCKADOBEE.COM, BRAD PICT. - STOCKADOBEE.COM

Traktoren werden direkt ab Werk verkauft. Größter Konkurrent seien Billigtraktoren aus Indien, so Pavel Šálek jun.

Anhänger und Absetzkipper

In Lutopecny bei Kremšauer fertigt der Hersteller von Fahrzeugaufbauten Fornal neben ebensolchen für Lkw auch ein- bis dreiaxelige Traktoranhänger mit Hakenlift sowie Container-Absetzkipper unter der Marke „Fortny“. Auf osteuropäischen Betrieben werden solche zum Transport von Schüttgut, Getreide, Hackschnitzel und Silagen eingesetzt, mit einer Nutzlast von 5,5 bis zu 26 Tonnen. Auch diese Firma gibt es seit nunmehr 30 Jahren. Besitzer Eduard Fornal preist die hohe Qualität seiner Eigenentwicklungen, fertigt mit seinen 75 Mitarbeitern auf Wunsch auch maßgeschneiderte individuelle Lösungen und betont die Einhaltung aller EU-Rechtsvorschriften aller Maschinen. Anfragen aus Österreich hat er auch, primär für seine Containerkipper. Und sucht wie auch Sukov und Šálek Händlerpartner in Österreich.

Vertikaler Mischwagen

Auf einem Milchviehbetrieb nahe Trebisch zeigt die mährisch-schlesische Firma Cernin aus Budišov im Kreis Opava, einst Troppau, seinen vertikalen Futter-Mischwagen, auch einsetzbar für Kompost- und Biogasanlagen. Fünf Modelle hat Cernin im Angebot; für 7, 9, 14 und 18 Kubikmeter Befüllung. Einfaches, funktionelles Design, aus Edelstahl für hohe Langlebigkeit, elektronischer Wiegung sowie Tablet-Steuerung, das Spitzenmodell DF9 mit Vertikal-Fräsmaschine bis 4 Meter Reichweite. 20 solcher Maschinen laufen auch in Österreich, heißt es. „Vor allem südlich der Donau“ sucht Vertriebsleiter David Bukovjan, Schwiegersohn des Besitzers, nun Händler. Im Mühl-, Wald- und Weinviertel könne man Kunden ab Tschechien servieren. Milchbauer

Aleš Neumann ist mit der Maschine sehr zufrieden, er mischt damit 20 Tonnen Silofutter täglich für seine 350 Kühe, entnommen aus überdimensionalen Fahrsilos. Auch Cernin ist ein Unternehmen, das erst ab Mitte der 1990er-Jahre entstanden ist.

Robuste Grubber, Eggen, Walzen

Auch der Hersteller SMS CZ hat sich auf der Suche nach Händlern und Kunden in Österreich der Gruppe angeschlossen. Die Ingenieurtradition des Werks in Rokycany, östlich von Pilsen, geht bis ins Jahr 1897 zurück. Nach Privatisierung und Neugründung hat sich das Unternehmen auf Technik für die Bodenbearbeitung, Saatvorbereitung, Walzung und Wiesenpflege spezialisiert, zählt 130 Mitarbeiter und Kunden von Frankreich bis Kanada und Neuseeland. 70 Prozent der SMS-Maschinen gehen in den Export. Auf einem Acker südlich von Brünn gräbt sich der Tiefgrubber Talon tief in den verdichteten Boden, um diesen aufzubrechen, anzuheben und zu belüften. Auch die neue Generation der Ontario-Scheibeneggen oder die Walzen und Cambridge-Walzen für die Acker- und Dauergrünlandpflege sind von robuster Konstruktion, damit hoch belastbar und garantieren Langlebigkeit. Seine Grünlandtechnik rüstet SMS mit pneumatischen Sägeräten der österreichischen Firma APV aus, mit der eine langjährige Partnerschaft besteht. Betreut werden alle genannten Hersteller von Alexandr Kuchar. Der frühere Presseemann von Zetor hat eine eigene Beratungsfirma, Agcraft, und arbeitet zudem für Rozmítal-Futtererntetechnik, einen Hersteller von Scheibenmähern, Wendern, Schwadern sowie Rundballenpressen bei Pilsen. Mehr Infos über die einzelnen Firmen und deren Neuheiten findet man auch im Internet.

www.sukov.cz, www.salekpv.cz, www.cernin.cz, www.smscz.cz, www.rozmital.com

Complicance-Hinweis: Die Reise nach Tschechien wurde von den genannten Herstellern bezahlt.

▼ Pflüge von Sukov, Kleintraktoren von Šálek, Mitte der 1990er-Jahre wurden neue Landmaschinenfabriken gegründet.

▼ Fornal-Anhänger und Cernin-Futtermischwagen: Die Hersteller sind auf der Suche nach Händlern und Kunden in Österreich.





Massey Ferguson glänzt mit Produkt-Updates und Neuheiten

Massey Ferguson ist der verlässliche Partner für Grünlandgeräte. Dessen Neuerungen bei Mähwerken und Schwadern sowie Updates für die MF RB Rundballenpresse können sich sehen lassen. Hier die wichtigsten Details.

Das MF-Futterernteprogramm wurde mit einer Auswahl an Aufbereitern für die Schmetterlingsmähwerke erweitert. So ist jetzt das neueste Schmetterlingsmähwerk MF DM 8612 TL mit Zinken- (KC) oder Rollenaufbereiter (RC) erhältlich. Der Vierkreiselschwader MF RK 1404 TRC-PRO Gen2 mit einer Arbeitsbreite von 10,50 bis 13,80 m profitiert von der vollständig



▲ Vierkreiselschwader MF RK 1404 TRC-PRO Gen2

ISOBUS-konformen Steuerung über proCONNECT, das eine komfortable Bedienung aller Hauptfunktionen ermöglicht. Darunter ein Einzelaushub für alle Kreisel, die Einstellung der Arbeits-/Schwadbreite sowie die Höhenverstellung der einzelnen Kreisel und des Vorgewendeaushubs. Um die Arbeit des Fahrers weiter zu erleichtern, stellt myMemory, ein umfassendes Schwadmanagementsystem, die Maschine automatisch auf die vorherigen Einstellungen ein und ermöglicht so ein schnelles und bequemes Einrichten auf dem Feld. gapControl überwacht die Überlappung der Kreisel und ermöglicht es dem Fahrer,

vom Traktorsitz aus präzise Einstellungen vorzunehmen.

Rundballenpresse MF RB

Zu den neuen Details der MF RB zählt die Isobus-Funktion TIM (Tractor Implement Management), was beim Pressen einen hohen Automatisierungsgrad ermöglicht. Neue Ausstattungspakete für alle Modelle MF RB Xtra Solo automatisieren viele Ballenpressenfunktionen. Das neue Touchscreen-Bedienterminal MF BaleControl ist Teil der Grundausstattung. Sämtliche Terminals sind mit neuen Anzeigen versehen. Alle Pressen mit variabler Kammer sind mit einer automatischen Zentralschmierung ausrustbar. Die Protec Ballenpressen/Wickler-Kombinationen sind mit einem verbesserten Ballenaufsteller ausgerüstet.



Rundballenpresse MF RB

FOTOS: AUSTRO DIESEL



▲ Schmetterlingsmähwerk MF DM 8612 TL



▲ Weil jede Stunde zählt.

Das schnellste Ersatzteilservice der Branche: Gerade in der Erntezeit zählt jede Stunde

Austro Diesel bietet ein branchenführendes Ersatzteilservice, welches Vertriebspartner über Nacht mit den benötigten Ersatzteilen versorgt. Dies stellt nicht nur während der arbeitsintensiven Erntezeit, sondern

das ganze Jahr über einen erheblichen Mehrwert für die Landwirte dar. Das Austro-Diesel-Team berät und betreut Kund:innen in sieben Sprachen. Auch während der Covid-19-Krise konnte Austro Diesel

die Lieferung von Maschinen und Ersatzteilen in alle Märkte durchgehend sicherstellen. Kund:innen profitieren von einer 98% Ersatzteilverfügbarkeit.

www.austrodiesel.at

FOTO: KAITISAK - STOCK.ADOBE.COM

Eine Auswahl an Aufbereitern für MF DM 8612 Schmetterlingsmähwerke

Zinken- oder Rollenaufbereiter

Zwei neue Optionen für den Zinken- (KC) oder Rollenaufbereiter (RC), die für das neueste 8,60 m breite Mähwerk MF 8612 TL erhältlich sind, erhöhen die Geschwindigkeit des Anwelkens, was den Trocknungsprozess verkürzt und die Erntequalität verbessert.

verstellbaren Kamm unter einer Haube, die jetzt aus 4 mm dickem Stahl besteht, um die Haltbarkeit zu erhöhen. In vier Positionen kann der Benutzer die Aufbereitungsintensität für das Erntegut und die jeweiligen Bedingungen einstellen.

RC Rollenaufbereiter

Zwei ineinandergreifende Gummiwalzen drücken das Erntegut im RC-Aufbereiter zusammen. Die speziellen, spiralförmigen Profile der Rollen sorgen für eine intensive und dennoch schonende Aufbereitung des Ernteguts und sind ideal für die Arbeit in Leguminosen und anderen blattreichen Kulturen geeignet. Der einstellbare Rollendruck

KC Zinkenaufbereiter

Die Aufbereitung des Ernteguts erfolgt mit vier Reihen flexibler Zinken, die 5 mm länger sind als bisher und zum Schutz der nachfolgenden Maschinen gegen Verlust gesichert sind. Diese heben und schleudern das Erntegut gegen einen



▲ Genial einfacher Transport des Schmetterlingsmähwerks

ermöglicht, die Intensität der Aufbereitung einzustellen. Die obere Walze kann sich unter dem voreingestellten Federdruck anheben und bietet so Schutz vor Fremdkörpern.

Die Neuheiten bei den Vierkreiselschwadern

Das Flaggschiff von Massey Ferguson, der Vierkreiselschwader MF RK 1404 TRC-PRO Gen2 mit einer Arbeitsbreite von 10,50 bis 13,80 m, profitiert von einer Reihe von Änderungen, die die Produktivität und Haltbarkeit erhöhen und die Bedienung erleichtern. Die vollständig ISOBUS-konforme Steuerung erfolgt über proCONNECT, das eine komfortable Bedienung aller Hauptfunktionen ermöglicht, darunter ein Einzelaushub für alle Kreisel, die Einstellung der Arbeits-/Schwadbreite sowie die Höhenverstellung der einzelnen Kreisel und des Vorgewendeaushubs. Es ist auch möglich, alle Steuerfunktionen auf dem Joystick zu programmieren und die bearbeitete Fläche und Arbeitsstunden zu protokollieren. Um

die Arbeit des Fahrers weiter zu erleichtern, stellt myMemory, ein umfassendes Schwadmanagementsystem, die Maschine automatisch auf die vorherigen Einstellungen ein und ermöglicht so ein schnelles und bequemes Einrichten auf dem Feld. Eine weitere nützliche Funktion, gapControl, überwacht die Überlappung der Kreisel und ermöglicht es dem Fahrer, vom Traktorsitz aus präzise Einstellungen vorzunehmen. Dies erhöht die Leistung, da der Schwader immer mit seiner maximalen Arbeitsbreite arbeitet. Ein neues, intelligentes Design verbindet Stil mit Zweckmäßigkeit, wobei haltbare Kunststoffabdeckungen und -platten die Schutzvorrichtungen aus Metall ersetzen. An anderer Stelle



▲ Das Flaggschiff: Der Vierkreiselschwader MF RK 1404 TRC-PRO Gen2

überwachen neue Sensoren den Lenkwinkel sowie die Liftachse und die Schwadbreite. Außerdem gibt es eine neue Option mit fünf LED-Leuchten, die die Sicht bei Nachtarbeit verbessern.

Die Erweiterungen MF RB Rundballenpressen

Eine Reihe neuer Funktionen und Optionen zur Verbesserung von Betrieb und Produktivität bei den Rundballenpressen der Baureihe MF RB wurde eingeführt. Die Ausstattungsvariante LS Exclusive, die für alle MF RB Xtra Solo-Ballenpressen erhältlich ist, nutzt die Load-Sensing-Hydraulik des Traktors, um sich wiederholende Aufgaben zu automatisieren.

Die Kombination mehrerer Optionen in einem Paket reduziert die Anzahl der sich wiederholenden Aufgaben, die der Fahrer ausführen muss, und trägt so zur Steigerung der Produktivität bei. Das Paket automatisiert den Betrieb mit neuen Funktionen:

- Anheben der Pick-up beim Rückwärtsfahren und beim Wiegen der Ballen;
- Öffnen und Schließen der Heckklappe nach dem Binden;
- Auswahl und Einsetzen der Messer während des Bindens, um Verunreinigungen zu entfernen. Es umfasst auch die Feuchtigkeitsmessung, das Wiegen sowie die Möglichkeit, die letzte Ballenlage automatisch ungeschnitten zu lassen (wenn die Messer eingeschaltet sind), um eine glattere Außenfläche zu erhalten. LED-Arbeitscheinwerfer sind ebenfalls Teil des Pakets. Das Exclusive TIM-Paket wurde für den Einsatz mit Pressen entwickelt, die von TIM-fähigen Traktoren gezogen werden.



▲ Ausstattungsvariante LS Exclusive: Entlastung von wiederholenden Aufgaben

Dieser Beitrag entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit Austro Diesel. www.austrodiesel.at

„Die mechanische Kulturpflege ist auch schon bei konventionellen Landwirten angekommen“

Pöttinger hat vor eineinhalb Jahren die Kulturpflege-Sparte der Firma Cross Farm Solution (CFS) übernommen und damit eine Lücke im Ackerbau-Sortiment geschlossen. CFS-Mitgründer und jetziger Produktmanager Andreas Egelwolf im Gespräch mit ProHektar über die Hintergründe der Übernahme, das laufende Geschäft, die steigende Bedeutung, die künftigen Ziele und Neuheiten die bereits heuer im Herbst auf der Agritechnica vorgestellt werden sollen.



INTERVIEW: THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Vermehrt auftretende Resistenzen, sinkende Akzeptanz der Bevölkerung für chemischen Pflanzenschutz sowie die Ziele des europäischen Green-Deal waren die Gründe dafür, warum Pöttinger 2021 in die mechanische Unkrautbekämpfung eingestiegen ist. Der oberösterreichische Landmaschinenhersteller spricht damit nicht nur biologische, sondern auch konventionell produzierende Landwirte an.

ProHektar: Sie haben 2015 gemeinsam mit ihrem Kollegen Leopold Rupp die Landtechnikfirma CFS gegründet. Anfangs wurden Maschinen für Weinbaubetriebe entwickelt und produziert. Wann begann CFS sich mit Geräten für die mechanische Beikrautregulierung zu beschäftigen und was waren die Beweggründe dafür?

Egelwolf: Durch die Arbeit auf unseren eigenen biologischen Betrieben beschäftigen wir uns schon seit Jahren mit der Hack- und Striegeltechnik. Der Wunsch nach einer verbesserten Präzision, einer einfacheren Einstellmöglichkeit und einer höheren Schlagkraft veranlassten uns gleich zu Beginn unserer Firmengründung zur Umsetzung unserer Ideen. Die Rotary hoe, jetzt Rotocare war der Anfang des Erfolges, die Hack- und Striegeltechnik rundete das Produktprogramm ab.

2021 erfolgte der Einstieg von Pöttinger – wie, wann und warum kam der Kontakt und in weiterer Folge die Übernahme der Kulturpflege-Sparte zustande?

Nach der letzten Agritechnica begannen die ersten Gespräche Anfang 2020. Das Ziel war, die bestehende Technik von CFS mit den Vertriebs-, Service- und Technikressourcen von Pöttinger zu verbinden.

Welche Gründe hatte Pöttinger auch Geräte zur mechanischen Kulturpflege ins Produktportfolio aufzunehmen?

Durch die Partnerschaft mit CFS wurde bei Pöttinger eine Lücke im breiten Ackerbau-Sortiment



Zur Person

Andreas Egelwolf, 38 Jahre, verheiratet (4 Kinder), Ausbildung und Werdegang: Maschinenbau-HTL und berufsbegleitendes Studium (internationales Wirtschaftsingenieurwesen), 10 Jahre Vertrieb und Marktaufbau bei Landtechnikersteller, seit 2015 CEO-Vertrieb bei CFS, Bewirtschafter eines biologischen Ackerbaubetriebes.



▲ Der Fokus liegt auf der Rollhacke „Rotocare“, die in drei verschiedenen Arbeitsbreiten erhältlich ist.

geschlossen. Durch den weltweiten Wandel auf eine nachhaltige und umweltschonende Landwirtschaft mit der Reduktion der Pflanzenschutzmittel kommt der mechanischen Kulturpflege eine immer wichtigere Bedeutung zu.

Inwieweit kann man mit den Geräten auch konventionell produzierende Landwirte ansprechen?

Die mechanische Beikrautregulierung ist bereits bei konventionellen Landwirten angekommen. Mehr als die Hälfte unserer Maschinen geht bereits zu konventionell produzierenden Betrieben. Dieser Anteil wird in den nächsten Jahren noch zunehmen. In Österreich beträgt das Verhältnis der ausgelieferten Maschinen zwischen biologischen und konventionellen Betrieben, zwei Drittel zu einem Drittel.

Übernommen wurden nicht nur die Geräte, sondern auch die Produktion und die Mitarbeiter. Der CFS-Standort Stoitzendorf ist erhalten geblieben und CFS hat dort 4,5 Millionen Euro investiert: warum ist das notwendig geworden und was wird dort jetzt alles produziert?

Einerseits war durch den Ausbau der Entwicklung- und Montage der Kulturpflagemaschinen ein Ausbau notwendig, andererseits auch durch die Erweiterung des Produktportfolios in Wein- Obst- und Sonderkulturen sowie in der Grünlandnachsart bei CFS.

Seit 2021 sind Rollhacken und Hackgeräte und ab heuer auch Striegel von Pöttinger verfügbar und Sie als Produktmanager für die Kulturpflege verantwortlich. Wie läuft das Geschäft in der neuen Sparte?

Das Geschäft läuft sehr gut, die Nachfrage und das Interesse nach innovativer und flexibler Technik ist ungebrochen.

Lässt sich das auch mit Zahlen ausdrücken? Sprich: Wie viele Geräte wurden seither verkauft und wie hoch ist der Anteil am Gesamtumsatz?

Wir haben für die heurige Saison Maschinen im hohen dreistelligen Bereich produziert, der Umsatz wurde im Jahresvergleich verdoppelt. Bei einem

Konzernumsatz von über 500 Millionen Euro ist der Anteil natürlich noch relativ gering, aber stetig am Wachsen.

Pöttinger sieht in der Kulturpflege einen stark wachsenden Markt – welche Ziele hat man sich in dieser Sparte gesetzt?

Wir wollen unsere bestehenden Systeme weiterentwickeln, um mit unseren flexiblen Systemen den bestehenden Kunden und auch der großen Anzahl an neuen Nutzern der mechanischen Kulturpflageeffektive Werkzeuge zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es langfristig einen stabilen Marktanteil im zweistelligen Prozentbereich zu erreichen.

Was zeichnet die Kulturpflege-Produkte von Pöttinger aus und welche Besonderheiten gibt es im Vergleich zu den Geräten von Mitbewerbern?

Die Anforderungen an die Maschinen haben sich



▲ Um die steigende Nachfrage abdecken zu können, wurde das Werk in Stoitzendorf ausgebaut.

in den letzten Jahrzehnten geändert. Wir konnten uns bei der Entwicklung komplett neu entfalten, mussten uns konstruktiv an keine bestehenden Maschinen und Komponenten anlehnen. Unsere

Systeme zeichnen sich durch die kompakte Bauweise (Single frame), die werkzeuglose Verstellung und Anpassung, einen geringen Wartungsaufwand und eine hohe Flexibilität aus.

Wird derzeit auch an der Entwicklung neuer Geräte gearbeitet und wann kann man mit Neuheiten von Pöttinger im Bereich der Kulturpflege rechnen? Unsere Systeme werden laufend weiterentwickelt und wir wollen bereits heuer im November bei der Agritechnica in Hannover Neuheiten im Bereich der Kulturpflege präsentieren.

Ist langfristig betrachtet eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Pöttinger über die Kulturpflege hinaus für CFS eine Option?

Unsere Partnerschaft soll die Vorteile beider Firmen optimal verbinden. Wenn sich in anderen Bereichen Möglichkeiten ergeben, werden wir uns diese gemeinsam ansehen.

Neue Serie 6C: So vielseitig wie die Landwirtschaft

Wendigkeit, Komfort und Einfachheit: Die Serie 6C von DEUTZ-FAHR. Drei Modelle (6115C, 6125C und 6135C), drei verschiedene Getriebevarianten (PowerShift, RVShift und TTV) werden angeboten. Dank der neuen 4-Pfosten-TopVision-Kabine bietet der Traktor beste Rundumsicht und eine beeindruckende Hydraulikleistung für höchste Produktivität. Die neue 6C Baureihe ist mit 4-Zylinder DEUTZ-Motoren der Abgasstufe V mit Leistungen von 120 PS bis zu 136 PS sowie Boost von 7 PS mehr ausgestattet. Das 3-stufige Powershift-Getriebe mit 5 Gängen und bis zu vier Gruppen ist die Basis. Das RVS-Shift-Getriebe basiert auf einem Powershift-Konzept und bietet 20 Vorwärts- und 16 Rückwärtsgänge mit

automatischer Powershift-Funktion (APS). 40 km/h werden bei weniger als 1650 U/min erreicht. Das Getriebe ermöglicht Gänge zu überspringen, um eine noch schnellere Beschleunigung zu erreichen. Das TTV-Getriebe bietet Geschwindigkeiten von 0,02 bis 50 km/h und die PowerZero-Funktion (aktiver Stillstand), die zusammen mit der hydraulischen Parkbremse (HPB) und der 4-Radbremse für hohe Sicherheit sorgt. Der Traktor kann mit mechanischen oder elektrohydraulischen Steuerventilen ausgestattet werden. Mit bis zu 120 l/min Hydraulikleistung über eine Load-Sensing-Pumpe werden die Anforderungen aller Arbeitsgeräte abgedeckt. Der Heckkraftheber bietet 7000 kg Hubkraft und je nach Getriebe bis zu vier Zapfwellendrehzahlen. Mit dem optionalen iMonitor kann der Fahrer alle Funktionen des Traktors steuern.

▼ Spitzenleistung zu jeder Zeit.



FOTOS: THOMAS MURSCH-EDLMAYR, PÖTTINGER

FOTO: DEUTZ-FAHR

Dieser Beitrag entstand in redaktioneller Zusammenarbeit mit Deutz Fahr.

www.deutz-fahr.at

Die neue Serie 6C
Entdecken Sie die neue
Dimension der Einfachheit.



TTV-Getriebe, stufenlos von 0-50 km/h
einfachste Bedienung oder RV-Shift
oder Powershift

- 3 Getriebevarianten verfügbar
- 4-Zylinder DEUTZ Motoren mit bis zu 143 PS (Stage V)
- Kabinen- und Vorderachsfederung
- Hydrauliksystem mit bis zu 120 l/min LS
- SDF Smart Farming Solutions integriert



Folgen Sie uns auf
DEUTZ-FAHR ist eine Marke von SDF



Pro HEK♦AR
jetzt auch digital



www.prohektar.at